Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspfg.
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspfg.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 26 | Sonnabend, 31. Januar 1925 | 32. Jahrgang

Braun wiedergewählt!

Geschlossene Stimmabgabe der Weimarer Koalition. — Zersplitterung der Gegner.

Der Wahlakt im Landtag.

Der Preußische Landtag nahm gestern nachmittag um ½3 Uhr die Wahl des Ministerpräsidenten vor. Sie erfolgte durch Stimmzettel.

Die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Demokraten wollen für Braun (Soz.) stimmen, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Nationalsozialisten und die Wirtschaftliche Vereinigung haben sich auf einen gemeinschaftlichen Kandidaten geeinigt, über dessen Person aber bis zum letzten Augenblick Stillschweigen bewahrt wird.

Während der Abstimmung wird bekannt, daß **der Kandidat der Rechtsparteien Abg. v. Kries** (Deutschnat. Vp.) ist. Die Kommunisten stimmen für Pieck.

Um 3 Uhr 45 Minuten verkündet unter allgemeiner großer Spannung Präsident Bartels das Ergebnis der Abstimmung. Es wurden **abgegeben 441 Stimmen. Der Landtag ist also beschlußfähig.** Weiße Stimmzettel wurden sechs abgegeben. Von den übrigbleibenden 435 Stimmen beträgt die Mehrheit 218. **Es erhielten Braun (Soz.) 221 Stimmen.** (Lebhafter Beifall in der Mitte.) **Dr. v. Kries (Deutschnat.) 175 und Pieck (Komm.) 39 Stimmen.**

Die sechs weißen Stimmzettel, die bei der Abstimmung abgegeben wurden, rührten von den Deutsch-Hannoveranern her.

Präsident Bartels erklärt, daß nach diesem Ergebnis **Abg. Braun (Soz.) zum Ministerpräsidenten gewählt ist.** (Erneuter Beifall in der Mitte.)

*

Braun ist wiedergewählt. Das ist keine Ueberraschung. Braun ist im ersten Wahlgang gewählt. Das ist die Ueberraschung. Allgemein hatte man mit einer Stichwahl gerechnet.

Nach der preußischen Verfassung wird der Ministerpräsident vom Landtag durch Zettelwahl gewählt. Gewählt ist, wer im ersten Wahlgang die Mehrzahl der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigt. Erreicht keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit, so entscheidet Stichwahl zwischen den beiden höchsten Zahlen.

Bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag vor einer Woche hatten sich 221 Abgeordnete für Braun entschieden und auch 221 dagegen. Blieben die Fraktionen bei ihrem Standpunkte, so war für Braun eine Mehrheit im ersten Wahlgang nicht zu erwarten. Wohl aber war seine Wiederwahl im zweiten Wahlgang sicher. Denn in der Stichwahl zwischen dem deutschnationalen und dem sozialdemokratischen Kandidaten mußten ja die Kommunisten Stimmenthaltung üben.

Die Ueberraschung bei der gestrigen Wahl aber war, daß Braun im ersten Wahlgang schon gewählt wurde. Und zwar mit einer Mehrheit von 221 gegen 214 Stimmen. Grund dieses Resultats: die sechs Hannoveraner hatten unbeschriebene und deshalb ungültige Stimmen abgegeben. Außerdem war noch ein Volksparteiler wegen Krankheit abwesend.

Also mehrere glückliche Umstände trafen zusammen, um Brauns sofortige Wiederwahl zu ermöglichen. Damit sind aber die eigentlichen Schwierigkeiten keineswegs beseitigt. Im Gegenteil — nun beginnen sie erst.

Bei der Zusammenstellung des Kabinetts und bei der darnach zu stellende Vertrauensfrage! Denn dann braucht das Ministerium die Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Es ist also vorläufig durch die Wahl Brauns nichts entschieden. Nach wie vor stehen sich zwei fast genau gleiche Hälften im Preußischen Landtag gegenüber. Eine Aenderung dieses auf die Dauer unmöglichen Zustandes kann nur herbeigeführt werden durch Schwenkung einer Partei. Die Hannoveraner gehören zur Wirtschaftspartei. Sollte die Wirtschaftspartei Anschluß an die Weimarer Koalition finden können? Das ist kaum anzunehmen. Also — es ist nach wie vor alles unentschieden.

Braun wird es zunächst mit der großen Koalition versuchen. Dann wieder das Experiment eines Minderheitskabinetts der kleinen Koalition machen. Und dann? Dann kann das Theater von vorn losgehen. Zur größeren Ehre der Deutschen Volkspartei!

*

Berlin, 31. Januar. (Radio.)

Der neugewählte preußische Ministerpräsident hatte am Freitag abend eine längere Besprechung mit den Führern der Fraktionen der Klein-Koalition in Preußen. Man war einig darüber, daß der Ministerpräsident zunächst den Versuch machen soll, wieder ein Kabinett der großen Koalition zustande zu bringen und zu diesem Zweck in Verhandlungen mit der Volkspartei und der Wirtschaftspartei einzutreten. Sollten diese Verhandlungen scheitern, so solle Braun doch unter allen Umständen versuchen, ein Kabinett zustande zu bringen.

Dr. Luther als Pazifist.

Erwiderung auf die Rede Herriots.

Berlin, 31. Januar. (Radio.)

Vor dem Verein der ausländischen Presse Berlin hielt Reichskanzler Luther am Freitag abend eine Antwortrede auf die Ausführungen Herriots in der französischen Kammer.

Er wies dabei einleitend auf die Londoner Verhandlungen hin und gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß der Konflikt seiner Lösung zum Teil näher gebracht wäre, wenn die alliierten Regierungen wie in London so auch jetzt, das Verfahren einer vertrauensvollen Aussprache angewandt hätten. Gegenüber London sei entschieden ein Rückschlag eingetreten.

Luther ging dann auf die Rede Herriots näher ein. Zum Vorwurf der Ausbildung der Zeitfreiwilligen führte er aus,

daß es nichts zu bedeuten hätte (!), wenn in Deutschland, falls innerpolitisch eine besonders gefährliche Spannung eintritt, einige tausend Studenten für einige Wochen zu Uebungen herangezogen würden,

denn Deutschland sei ja aller modernen Kampfmittel beraubt. Mit anderen Worten, der Reichskanzler des Bürgerblocks **gibt zu, daß solche Ausbildungen von Zeitfreiwilligen vorgekommen sind.** Im übrigen unterstrich er, daß auch dem keine Bedeutung beizumessen sei, wenn hier und da geringe Bestände an altem Kriegsmaterial oder an überzähliger Ausrüstung gefunden sind. Er gab aber die Versicherung ab, daß

die neue Reichsregierung fest entschlossen sei, Verstöße in der Entwaffnung zu beseitigen,

wenn sie ihr von den Alliierten nachgewiesen werden oder sonst zu ihrer Kenntnis gelangen. Eine Ankündigung, die besonders den Deutschnationalen und den Völkischen angenehm in den Ohren klingen wird. Der Reichskanzler ging in seinen weiteren Ausführungen dann auf die beanstandete Polizei ein. Deutschland könne auf eine straff organisierte Polizei nicht verzichten, nicht zuletzt infolge der kommunistischen Bewegung, die den einzelnen Ländern zu schaffen macht, aber auch über eine organisatorische Reform der Polizei könne nach seiner Ansicht unschwer eine Verständigung herbeigeführt werden. Die Behauptung von „Waffengeklirr“ in Deutschland aus dem Munde Herriots klinge fast wie Hohn gegenüber Deutschland, das seiner Rüstungsindustrie, seiner schweren Artillerie, seiner Festungen usw. beraubt sei. Er richtet an Herriot die Frage, ob er wirklich im Ernste der Ansicht sei, daß die von ihm angeführten Einzelheiten auch nur im entferntesten als ein Beweis für die Bedrohung der Sicherheit Frankreichs angesehen werden könne, ob er nicht vielmehr der Ansicht sei, daß

von irgend welchen Angriffsmöglichkeiten Deutschlands überhaupt nicht die Rede sein könne.

Er, Luther, sei mit Herriot einig darüber, daß wichtiger für die materielle Abrüstung die moralische Abrüstung sei, daß es vor allem auf den Geist ankomme. Die moralische Abrüstung schien ihm undenkbar, wenn man dem deutschen Volke wieder mit diktatorischen Befehlen zusetzt. Luther stellt dann an Herriot die Frage, ob er entschlossen sei, die nördlichen Rheinlande schon sofort zu räumen, nachdem die Beseitigung der Deutschland etwa nachgewiesenen Verstöße in der Abrüstung sichergestellt ist.

Weite Kreise sehen die alliierte Begründung für die Nichträumung nur als einen Vorwand an. Die Reichsregierung habe niemals Gelegenheit gehabt, bisher zu einem Kompromiß über die Räumung der Kölner Zone und des Ruhrgebietes Stellung zu nehmen. Sie würde ein Kompromiß, daß die Räumung zu einem späteren Termin, „sagen wir einige Monate nach dem 10. Januar“, wirklich garantiert hätte, nicht ohne weiteres ablehnen. Man müsse aber, um zu einer Lösung zu gelangen, die Angelegenheit nicht in einem öffentlichen Notenwechsel, sondern

auf dem Wege vertrauensvoller Verständigung

behandeln. Dem Sicherheitsgedanken stehe Deutschland nicht nur sympathisch gegenüber, sondern habe an seiner Verwirklichung ein reales Interesse. Auch ihm, Luther, scheint der Gedanke einer Weltkonstellation, wie sie durch das Genfer Protokoll angestrebt wird, das Endziel zu sein. Zum Schluß wies Dr. Luther darauf hin, daß eine wahre Versöhnung zwischen den Völkern nicht möglich sei, solange ein einzelnes Land zum Verbrecher an der Menschheit gestempelt wird. Darüber hinaus scheint es ihm nicht förderlich, innerpolitische Gegensätze anderer Länder für die Auseinandersetzung über außenpolitische Probleme zu verwerten und in diesem Zusammenhange warf er naiv die Frage **auf, welchen Anlaß denn das Ausland habe, von der Regierung Luther irgend eine reaktionäre Politik zu befürchten.** Sein Bestreben bei der Reichsbildung sei gewesen, durch eine freie Grundlage im Parlament **den parlamentarisch-demokratischen Gedanken in möglichst weitem Umfange zu verwirklichen.** Der Reichskanzler schloß: Der französische Ministerpräsident hat seine ganze Politik vorgestern zusammengefaßt in drei Worte:

Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung.

Dieses Programm kann ich für Deutschland akzeptieren.

*

S. Lübeck, 31. Januar.

„Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung“ — **das ist also das Programm der deutschen Regierung! Der Regierung, in der die Deutschnationalen zu bestimmen haben! — Dazu mußte der Kampf gegen die Arbeiterschaft entfesselt werden, das sind die „nationalen“ Töne, das scharfe Auftreten, das die nationalistisch verhetzten Spießer erwartet haben, als sie den**

Mit allen Mitteln für die Republik

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Der Bundesausschuß des ADGB. hat am Freitag zu der politischen Lage in folgender Entschließung Stellung genommen:

Der Sieg des Bürgerblocks im Reich wie der Sturz der Koalitionsregierung in Preußen gefährden in weitestem Umfang die Rechte der Arbeiter, die Sicherheit der Verfassung, den Bestand der Republik.

Die deutsche Arbeiterschaft befindet sich einer Koalition der extremen Parteien von rechts und links gegenüber, die aus erklärten Feinden ihrer Ziele besteht — Feinden ihrer Staatsauffassung, ihrer Gemeinschaftsidee wie ihres Strebens nach Gleichberechtigung in Staat und Wirtschaft. Der Schutz der Republik, die Verteidigung der Verfassung ist den Gegnern der neuen Staatsform überantwortet worden.

Die demokratische Republik ist die einzige Gewähr, daß die Grundrechte der deutschen Arbeiterschaft gewahrt bleiben. Jedem Versuch, auf politischen Schleichwegen oder durch Gewalt den alten Obrigkeitsstaat wieder an ihre Stelle treten zu lassen, muß der entschlossene Wille der gesamten deutschen Arbeiterschaft entgegentreten, den jungen Freistaat gegen seine innerpolitischen Gegner mit allen Mitteln zu verteidigen.

Die Gewerkschaften haben zur Zeit des Kapp-Putsches bewiesen, daß sie die Republik gegen ihre innerpolitischen Feinde zu schützen imstande sind. Sie haben während des Ruhrkampfes nicht nur die Einheit des Reiches gegen die vertragsbrüchigen Staaten im Westen verteidigt, sondern auch gekämpft für den freiheitlichen Ausbau der Demokratie. Sie sind überzeugte Vorkämpfer des republikanischen und demokratischen Gedankens. Sie sind sich bewußt, daß die Wiederkehr des alten Systems auch die verbürgten Rechte beseitigen würde, die es ihnen ermöglichen, die Interessen des schaffenden Volkes gegen seine wirtschaftlichen und politischen Gegner wahrzunehmen. Ihr Einfluß auf die Gestaltung der sozialen Gesetzgebung wäre unwiederbringlich dahin, der Weg wäre ihnen auf lange Zeit verlegt, ihr Ziel, die Gleichberechtigung der Arbeiter in der Wirtschaft durchzusetzen. Der Schutz der Arbeitskraft vor willkürlicher Ausbeutung, der allein von der Macht der Gewerkschaften abhängt, wäre ihnen ebenso erschwert wie vor dem Kriege.

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärt deshalb im Namen aller Zentralverbände, daß die Gewerkschaften mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Republik zu verteidigen entschlossen sind. Der Bundesausschuß verpflichtet die Gewerkschaften, den Feinden der Republik, gleichgültig in welchem politischen Lager sie sich befinden, Deutschnationalen oder Kommunisten, in geschlossener Front entgegenzutreten. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter müssen dessen eingedenk sein, daß jeder Angriff auf die Republik und ihre Verfassung die Rechte und Freiheiten der deutschen Arbeiterschaft gefährden. Der Bundesausschuß ruft die Arbeiter auf, dem Bürgerblock zu beweisen, daß alle Bestrebungen, die Republik zu stürzen, an dem einheitlichen Willen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft scheitern werden.

Der Bürgerblock in Bremen perfekt.

Deutschnationale und Demokraten traulich vereint.

Bremen, 31. Januar. (Radio.)

Die bürgerliche Mehrheit der Bremischen Bürgerschaft hat am Freitag mit 59 gegen 47 Stimmen den Senat gewählt, der den Bürgerblock darstellt. In ihm sitzen 3 Deutschnationale, 5 Volksparteiler und 6 Demokraten. Sozialdemokraten und Kommunisten haben dem neuen Kabinett schärfste Opposition angesagt.

Die Friedensaktion der französischen Genossen.

Wutgeheul der Chauvinisten.

SPD. Paris, 30. Januar. (Eig. Drahtb.)

Die nachträgliche Auslegung, durch die Herriot den Eindruck seiner Rede vom Mittwoch abzuschwächen versucht hat, und die inzwischen bekanntgewordene Vorgeschichte dieser Richtigstellung haben die Rechte, die zunächst Herriot in den Tönen der höchsten Begeisterung zujubelte und ihn für die Politik des Nationalen Blocks reklamiert hatte, erneut in die Opposition gegen die Regierung getrieben. Die reaktionäre Presse donnert bereits wieder mit den schwersten Geschützen gegen Herriot, vor allem aber gegen die Sozialisten. So schreibt der „Intransigeant“, es sei kein Zweifel möglich, daß die Sozialisten das Kabinett gestürzt hätten, wenn Herriot nicht im Büßergewand in ihrer Fraktionssitzung erschienen wäre und die später im Plenum der Kammer wiederholten beruhigenden Erklärungen abgegeben hätte. Aber — so triumphiert das Blatt — der Alarmschrei, mit dem Herriot von der Kammertribüne herab das Land aus seiner Sorglosigkeit aufgerüttelt habe, könne dadurch ebenso wenig abgeschwächt werden, wie die zum ersten Male von einem Ministerium der Linken abgegebene Erklärung, daß Frankreichs Sicherheit den Besitz des Rheines erfordere.

Deutschnationalen die Stimme gaben! So sieht die „Faust" aus, die endlich dem „Erbfeind" gezeigt wird.

Es ist schwer, den bitteren Hohn zu unterdrücken, den jeder empfinden muß, der seit Jahr und Tag ehrlich für diese Ziele gekämpft hat, wenn er sie als Phrase hören muß aus dem Munde derselben Leute, die ihn deshalb als Feigling und Landesverräter beschimpft haben!

Es war also alles, alles Lüge und Phrase. Niemand hat daran gedacht, im Ernst von der außenpolitischen Linie abzuweichen, die die Sozialdemokratie wieder und wieder gefordert hat. Und alle Aufstachelung der nationalen Gefühle hatte nur den einen Zweck, die Macht wieder zu bekommen für die, die das Volk schon mehr als einmal in namenloses Elend gestürzt haben. Widerwärtiger, ekelhafter ist noch nie mit den Gefühlen eines Volkes Schindluder gespielt worden!

Man könnte sich damit trösten, daß man sagt: Ganz gleich, wer diese Ideen vertritt, Hauptsache, daß sie bestimmend sind für den Kurs der Reichspolitik.

Ein kärglicher Trost! Denn wer in aller Welt glaubt denn an die Ehrlichkeit dieses Kurses? — Glauben vielleicht die eigenen Anhänger der Regierungsparteien daran? — Keine Spur; die sind doch überzeugt, daß Luther dem Ausland ein X für ein U macht, und lachen sich ins Fäustchen. Und da soll das Ausland daran glauben? — Das ist wirklich etwas viel verlangt. Wenn also die Rede Luthers die außenpolitische Situation auch nicht gerade verschlechtert, verbessert wird sie auch nicht viel. Sie wird düster genug bleiben, bis diese Regierung endgültig gestürzt ist!

Aber die Sache hat auch eine innerpolitische Seite! Herr Geßler hat die Geheimrüstungen bis jetzt regelmäßig bestritten; Herr Luther ist jetzt gezwungen, sie zuzugeben. Und er entschuldigt sie damit, daß die Zeitfreiwilligen nur zu innerpolitischen Zwecken ausgebildet werden sollten. Sehr interessant!

Haben nicht die vaterländischen Verbände, denen diese Herren Zeitfreiwilligen angehören, bis heute immer und immer wieder das Gegenteil erklärt? — Daß sie nicht gegen den inneren Feind rüsten, sondern nur mit der ganzen „Volksgemeinschaft" die schwarz-weiß-rote Fahne über den Rhein tragen wollten.

Herr Luther liest's anders. Die Zeitfreiwilligen wurden nur für innere Zwecke ausgebildet. Für welche? — Wahrscheinlich zum Schutz der von Herrn Luther so leidenschaftlich verehrten Republik! — Da kann man doch gar keine zuverlässigeren Leute finden als unsere völkisch verhetzten Studenten! Siehe die Arbeitermörder von Mechterstedt!

Die Arbeiterschaft hat eine andere Auffassung vom Schutz der Republik! Sie kann dem Dr. Luther nur dankbar sein für diese unerwartete Aufklärung. Sie wird sich's merken und sie wird dafür zu sorgen haben, daß mit diesem doppelt gefährlichen Unfug der Zeitfreiwilligen nun endlich und ein für allemal Schluß gemacht wird!

Reichsarbeitsminister Brauns rühmt seine Sozialpolitik.

Die Arbeiter sind anderer Ansicht.

Der Reichsarbeitsminister gab am Mittwoch im Haushaltsausschuß des Reichstags anläßlich der Etatsberatung einen Bericht über den Stand und die Aufgaben der deutschen Sozialpolitik. Er erklärte: In der Sozialversicherung, von der nur noch die äußere Hülle übrig geblieben war, sind fast allenthalben die früheren Leistungen wieder erreicht, ja zum Teil gesteigert worden. Die Unfallversicherung insbesondere wird in nächster Zeit von den Einheitsrenten wieder zu Individualrenten zurückkehren, die dem Verdienst des Einzelnen angepaßt sind. Die umstrittene Frage der Einbeziehung von Berufskrankheiten in die Unfallversicherung wird demnächst durch eine Verordnung ihre erste Beantwortung erfahren. Gewisse anfängliche Schwierigkeiten im Bereich der Reichsknappschaftsversicherung dürften bald beigelegt sein. Eine Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für Angehörige freier Berufe, insbesondere für Rechtsanwälte, wird geprüft. In der gesamten Sozialversicherung sind organische Verbesserungen in den Grenzen des Möglichen, Vereinheitlichung sowie erhöhte Ergiebigkeit das unveränderte Ziel. Ein wertvoller Schritt in dieser Richtung ist die neue Textfassung der Angestelltenversicherung und der Reichsversicherungsordnung, durch welche das Chaos der in den letzten Jahren notgedrungen erlassenen zahlreichen Einzelbestimmungen beseitigt worden ist.

In der Frage der Ratifikation des Washingtoner Abkommens schließt sich das gegenwärtige Kabinett der Erklärung der Regierung Marx an. Deutschland hat die Ratifikation niemals grundsätzlich abgelehnt und ist bereit, mit den übrigen in Betracht kommenden Staaten eine Verständigung über die Auslegung des Uebereinkommens und demnach über das Maß der Bindung herbeizuführen. Selbstverständliche Voraussetzung ist dabei, daß zur Verhütung außerordentlicher Gefährdung deutscher Lebensnotwendigkeiten der Artikel 14 des Washingtoner Abkommens Anwendung findet. Die Berner Konferenz der Arbeitsminister hat den Eindruck hinterlassen, daß sich der Boden für eine gemeinsame Ratifizierung der hauptbeteiligten Industriestaaten in absehbarer Zeit gewinnen läßt. Das Internationale Arbeitsamt ist noch mit der Textfassung des Berner Protokolls befaßt. Inzwischen hat das Reichsarbeitsministerium mit der Vorbereitung der neuen Arbeitszeitgesetzgebung begonnen.

Trotz des leider nur langsamen und teilweisen Wiederaufbaues der Wirtschaft war es möglich, die Löhne zu erhöhen und ihre Kaufkraft zu heben. (Davon haben die Arbeiter bisher nicht viel gemerkt. D. Red.) Das Reichsarbeitsministerium ist für alle Maßnahmen der Regierung im Sinne angemessener Preisgestaltung unausgesetzt nachdrücklich eingetreten. (Davon haben wir noch weniger gemerkt. D. Red.) Wenn der Erfolg nur teilweise befriedigt, liegt dies an den Schwierigkeiten der Materie, die aber von weiteren Bemühungen nicht abschrecken werden. Bewährt hat sich auf dem heiklen Gebiet der Lohngestaltung im ganzen die Schlichtungsordnung. Umstritten ist allerdings bei beiden Tarifparteien die Verbindlichkeitserklärung. Wird sie durch eine wirklich innere Arbeitsgemeinschaft erübrigt, so entspricht dies durchaus den Wünschen des Ministeriums. Ein Arbeitsgerichtsgesetz, das auf diesem Gebiet einfache und schnelle Rechtsprechung durch sozialpolitisch geschulte Richter bringen soll, steht unmittelbar bevor.

Gegenüber der großen Arbeitslosigkeit der Nachkriegszeit haben fortgesetzte Verbesserungen der Arbeitsvermittlung, produktive und unterstützende Erwerbslosenfürsorge Abhilfe geschaffen. Die Sätze der Erwerbslosenunterstützung konnten im letzten Jahr um 60 bis 70 Prozent erhöht werden. Ein Gesetzentwurf über eine Arbeitslosenversicherung steht bevor.

Im Wohnungsbau hat das Jahr 1924 Fortschritte gebracht, ohne freilich die Wohnungsnot schon überwinden zu können. Der Abbau der Wohnungszwangswirtschaft hat begonnen und kann fortgeführt werden, wenn gleichzeitig die Mittel für den weiteren Wohnungsbau gesichert werden.

Rund um Barmat!

Dr. L. Lübeck, 31. Januar.

Seit Wochen heulen die großen und ebenso die kleinen Zeitungen der Reaktion nur das eine Lied: Korruption, Barmatskandal! Sozialdemokraten waren beteiligt!

An sich ist es ja nichts Neues, daß die Sozialdemokraten an allem schuld sind. Und auch nichts Neues ist es, daß man der Sozialdemokratie alle möglichen Verbrechen usw. vorwirft. Gerade Lübeck hat aus der monarchistischen Hexenküche so viele Kostproben bekommen, daß nur noch ganz scharf gewürzte Sachen ziehen. Deshalb ist hier auch die kolossale Propaganda, die mit den Namen Kutisker und Barmat überall betrieben wurde, verhältnismäßig wirkungslos geblieben.

Worum handelt es sich bei der ganzen Sache?

Es fing an beim Fremdenpolizeiamt. Dort erschien eines Tages ein Kellner, um die unbezahlte Sektrechnung eines Regierungsrats einzukassieren. 300 Mark für eine Sektrechnung? Merkwürdig bei einem Beamten, dessen Monatsgehalt nicht sehr viel mehr ausmacht.

Man wird aufmerksam und stellt bei diesem deutschnationalen Regierungsrat merkwürdige Beziehungen fest. Der Ostjude Hohmann hat für ihn größere Summen einbezahlt. Hohmann? Wer ist Hohmann? Die rechte Hand des Finanziers und Ostjuden Kutisker. Wer ist Kutisker? Hat er noch mehr solche Freundschaften?

Ja! Seine Beziehungen gehen nicht nur zur Fremdenpolizei, die er braucht, um in Deutschland bleiben zu können. Er hat auch Beziehung zur Seehandlung. Wie man gewöhnlich abgekürzt die Preußische Staatsbank nennt. Zwei deutschnationale Geheimräte, Rühe und Hellwig, sind mit Kutisker befreundet. Auf ihre Konten sind von Kutisker beträchtliche Summen überwiesen.

Und wie steht's mit Kutiskers Konto? Zehn Millionen Schulden! Ein völlig ungenügend gedeckter Riesenkredit in Höhe von über 10 Millionen? Wie ist das möglich? Der genannte Geheimrat Rühe hatte von sich aus diese Kredite angewiesen. Gegen gute Provision!

Die Herren Rühe und Hellwig gaben kurz darnach ein Gutachten ab für Herrn Kutisker, wofür sie 52 000 Mark bekamen. Das Gutachten betraf nicht nur Kutisker, sondern auch den Konzern Michael.

Hat Michael auch Kredite bekommen? Allerdings, aber sie sind besser gedeckt. Aber die Hauptkredite Michaels stammen gar nicht aus der Seehandlung, sondern aus der Postvermögensverwaltung.

Also Untersuchung gegen die Postverwaltung. Postminister Höfle tritt zurück. Die Post hat dem Michaelkonzern 30 oder 40 Millionen vorgeschossen. Gegen gute Deckung allerdings. Aber andere hohe Kredite gegen weniger gute Deckung, z. B. an Barmat.

Barmat hat große Kredite von der Seehandlung, insgesamt 15 Millionen. Kreditschwindel? Er wird verhaftet. Und jetzt erst beginnt der eigentliche Skandalrummel.

Barmat war nämlich früher Mitglied der holländischen Sozialdemokratie. Hat dabei auf einer Delegationsreise einige führende Berliner Sozialdemokraten kennen gelernt, deren Bekanntschaft er später in Berlin zu Empfehlungsschreiben ausnutzt. Bis in das Bureau des Reichspräsidenten gehen diese persönlichen Beziehungen Barmats. Der inzwischen verstorbene Gen. Krüger, damals tätig im Reichspräsidentenbureau, war mit Barmat befreundet.

Der große Skandal machte andere Banken stutzig. Man prüfte allgemein die Konten durch. Und ein Skandal folgte dem andern. Eine Berliner Hypothekenbank z. B. machte die etwas überraschende Entdeckung, daß ein 5-Millionenkredit von einem ihrer Direktoren namens Wenzel, dem Schwiegersohn des deutschnationalen Ministers Schiele, an eine Heimstättengesellschaft gegeben wurde, der dieser Herr Wenzel selber vorsteht. Für diese fünf Millionen sind auch gar keine Häuser gebaut worden, Herr Wenzel hat sie zu Filmspekulationen benutzt.

Dann folgte eine Reihe neuer Krachs, bis in den letzten Tagen wieder eine große Sensation platzte. Bei der Preußischen Landes-Pfandbrief-Anstalt sind riesenhafte Kreditschwindeleien einiger pommerscher Junker und ehemaliger Offiziere aufgedeckt worden.

Zunächst ist zu allen Skandalen eine bestimmte Feststellung zu machen. Die Hauptschuld trifft die verantwortlichen Bankbeamten. Diese leitenden Bankbeamten, Direktoren und Geheimräte sind durchweg Beamte aus der altpreußischen Schule. Was hat damit die Republik oder die Sozialdemokratie zu tun?

Wenn ein Christ oder ein Jude Geld braucht und geht zur Bank, bittet um ein Darlehn und bietet dafür Sicherheit an, so ist es Sache der Bank, die Sicherheit zu prüfen. Tut sie das nicht, so handeln die verantwortlichen Beamten gegen ihre Pflicht. Sie trifft die Hauptverantwortung für eventuelle Verluste. Auch wenn solch ein Finanzier sich einführt mit einem Schreiben, worin ein sozialdemokratischer Abgeordneter mitteilt, daß er diesen Herrn kennt, so bleibt es doch immer selbstverständliche Pflicht der Beamten, das Geschäft zu prüfen, zu sichern.

In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß diese Kredite von den Direktoren nicht auf irgendwelche Empfehlungen gegeben wurden, sondern daß dabei persönliche Vorteile herauskamen. Und jetzt will man sich nachher irgendwie herausreden.

Der ganze Korruptionssumpf ist die Folge der Inflation und der Deflation. In der Inflation machte ein Bombengeschäft jeder, der Kredite bekam. Den großen Kredithyänen, heißen sie Kutisker oder Barmat oder Stinnes, kam es bei ihren Riesengeschäften natürlich nicht darauf an, die vermittelnden Direktoren so ein bißchen mitfressen zu lassen aus dem großen Futtertrog der Geldentwertung. Nach einigen Wochen war dann die ganze Schuld durch die Geldentwertung doch völlig verdunstet. So kam nie etwas heraus.

Anders wurde das mit beginnender Deflation. Mit der Geldverknappung! Da konnten die Kredite plötzlich nicht mehr so zurückbezahlt werden, und damit nichts über die leichtfertige Geschäftsführung an den Tag kam, wurden mit neuen Krediten die alten überkleistert. So entstanden immer größere Löcher, bis die Seifenblase platzte.

Nun beginnt der allgemeine Krach. Es war nach dem Krieg von 1870 nicht viel anders. Die Gründerzeit mit der Bankrottwelle darnach ist ja allgemein bekannt. Und als vor einem Jahr die Inflationsblüten im Handel verwelkten, so konnte es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis auch die großen Konzerne, die auf Kredite ruhten, folgen würden.

Der Barmatkonzern ist dabei noch nicht der am schlechtesten fundierte. Der Bankrott ist im wesentlichen die Folge der Verhaftung der Leiter; diese Verhaftungen haben die Aktienwerte der Barmatunternehmungen naturgemäß außerordentlich gedrückt. Trotzdem hat die Rechtsvertretung der gesamten Gläubiger eine Million Abstand geboten, wenn Barmat dafür sein gesamtes Vermögen als Passivum in die Wagschale werfen will. Barmat hat abgelehnt; es scheint also doch allerlei Deckung vorhanden zu sein.

Der Michael-Konzern hat für Lübeck besonderes Interesse. Ihm gehört die Flenderwerft. Und aus bisher noch unbekannten Motiven hat Michael große Aktien-Teile der Lübeck-Büchener Bahn aufgekauft. Uebrigens ist die Blütezeit auch für Michael vorbei. Nur nebenbei wollen wir erwähnen, daß Blankensee ein Spekulationsobjekt Michaels war, wobei er den Lübecker Staat so ein bißchen an der Nase herumgeführt hat. Kreditschwindel? Unter normalen Umständen vielleicht! In der Zeit der glorreichen Inflation höchst anständig und kam in der besten Familie vor.

Ueberhaupt die sogenannten besten Familien! Wir werden jetzt die Skandalhupe auch mal blasen in nächster Zeit. Wenn die Inflationskorruption gewisse Gesellschaftskreise schwer korrumpierte, so sind es nicht Sozialdemokraten und Arbeiter, sondern Bank- und Industriekreise, und dazwischen als Aushängeschilder ehemalige Generale usw., insbesondere aber der Adel und das Junkertum.

Die Barmatkanonade ist nur eine Ablenkungsoffensive, die an dem Wesen der Dinge vorbeischießt. Wir werden deshalb in den nächsten Tagen das Visier richtig einstellen und dahin zielen, wo die Korruption wirklich sitzt: in Bank- und Börsenkreisen, in der Hocharistokratie und im Junkeradel.

Der Milliardenraub der Ruhrherren.

Was sie schon vorher geschenkt bekamen.

Der 700 Millionen-Raub, der als Ruhrentschädigung zum größten Teil bereits in die Taschen der Ruhrindustrie geflossen ist, erscheint noch viel ungeheuerlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Ruhrindustrie und vor allem der Bergbau bereits während des Ruhrkampfes einen Betrag in Höhe von rund einer Goldmilliarde für Materialabgelrung erhalten hat. Diese Tatsache ist bisher und auch jetzt bei der Debatte über die Ruhrentschädigungen noch nicht mit genügendem Nachdruck der Oeffentlichkeit mitgeteilt worden. Auch die Goldmilliarde hatte keine gesetzliche Grundlage und war einfach à fond perdu gegeben worden. Mit dieser Summe hat der Bergbau seine Betriebe technisch wieder auf den Stand von 1914 gebracht. Das Geld ist auch vielfach zu Devisenspekulationen verwendet worden. Damals, also sogar unter der Cuno-Regierung, betrachtete man bei den maßgebenden Stellen, z. B. dem Reichsarbeitsministerium, es als Selbstverständlichkeit, daß die Goldmilliarde in irgendeiner Form später in Rechnung gesetzt werden müsse. Statt dessen haben jetzt die Stresemänner in der Reichsregierung es fertig gebracht, dieser Goldmilliarde noch weitere 700 Millionen nachzuwerfen.

Ludendorff kaltgestellt.

Auch die Völkischen wollen nichts mehr von ihm wissen.

SPD. München, 29. Jan. (Eig. Drahtb.)

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat sich Ludendorff nunmehr endgültig entschlossen, sich aus der aktiven Politik zurückzuziehen. Die Veranlassung zu diesem Schritt ist angeblich in der Haltung der Offiziersverbände zu sehen, die damit endlich aus dem Zwiespalt herauszukommen suchen, der sich für sie durch den Konflikt Ludendorff-Kronprinz Rupprecht ergeben hat. Ludendorff soll auch zur Niederlegung seines Reichstagsmandats bereit sein, dagegen will er weiterhin der „Schirmherr" der völkischen Bewegung bleiben.

In Hessen wie in Preußen.

Die Kommunisten verhindern Ulrichs Wiederwahl. — Der Großherzog kann lachen.

SPD. Darmstadt, 29. Januar. (Eig. Drahtber.)

Der hessische Landtag sollte am Donnerstag die Wahl des Staatspräsidenten vornehmen. Im ersten Wahlgang erhielten der Kandidat der Sozialdemokratie, der bisherige Staatspräsident Ulrich, 32 Stimmen, der Kandidat des Zentrums, Innenminister von Brentano, 34 und der Kommunist Dr. Reiner 4 Stimmen. Die gesamte Rechte stimmte für den Zentrumskandidaten. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhielt und die Verfassung von Hessen eine Stichwahl nicht vorsieht, fand nach dem Beschluß des Aeltestenrats in einer unmittelbar anschließenden zweiten Sitzung ein zweiter Wahlgang statt. Das Ergebnis war jedoch das gleiche. Damit war die Wahl des Staatspräsidenten endgültig gescheitert und der Landtagspräsident kündigte an, daß er auf die Tagesordnung der nächsten Sitzungen erneut die Wahl des Staatspräsidenten setzen werde.

Im weiteren Verlauf der zweiten Sitzung nahm die bürgerliche Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Vorlage der Regierung an, in der diese um die Ermächtigung bittet, bis zum Abschluß eines endgültigen Abkommens mit dem ehemaligen Großherzog die bisherige Regelung beizubehalten. Die Sozialdemokratie vertrat den Standpunkt, daß schon längst eine endgültige Regelung hätte gefunden werden müssen und erklärte sich zu einer bescheidenen Abfindung bereit. In der Zeit eines großen Beamtenabbaues müsse auch die Hofhaltung eines ehemaligen Großherzogs sich einschränken.

Die Eisenbahner kündigen den Tarif.

Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat am Freitag in einer Sitzung, zu der auch die Bezirksleiter hinzugezogen worden waren, beschlossen, die Lohn- und Arbeitszeitparagraphen des Tarifvertrages ab 1. Februar zum 28. Februar zu kündigen.

Durch Vorverhandlungen ist bereits festgestellt, daß auch die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband sich dem Kündigungsbeschluß anschließen werden.

Politische Notizen.

Düsseldorf, 30. Januar. **Die belgischen Truppen haben nunmehr das Gebiet von Wesel und von Dorsten vollkommen geräumt.** Einen weiteren Fortschritt in der „Unsichtbarmachung" der Besatzung des Ruhrgebiets bedeutet der Befehl der französischen Militärbehörden von Bochum, eine größere Anzahl öffentlicher Gebäude der Stadt, die bisher die Besatzungstruppen beschlagnahmt hatten, wieder freizugeben.

*

Darmstadt, 30. Januar. (Radio.) **Der Arbeitgeberverband für die Holzindustrie hat am Donnerstag beschlossen, ab Freitag die Holzarbeiter in Hessen-Nassau auszusperren.**

*

Brüssel, 30. Januar. (Radio.) Da es sich als unmöglich erwiesen hat, bei den jetzigen Parteiverhältnissen Luxemburgs für die wegen der Ablehnung des Eisenbahnabkommens mit Belgien zurückgetretene Regierung Reuter ein neues Kabinett zu bilden, **ist die Luxemburger Kammer aufgelöst und sind Neuwahlen ausgeschrieben worden.**

*

Rom, 30. Januar. (Radio.) Ein parlamentarischer Ausschuß der Aventin-Opposition, einschließlich der Popolari, stellte fest, daß **die Haltung des Aventin gegenüber Regierung und Kammer unverändert ist.** Die Wünsche der Popolari für einen konstitutionellen Bürgerblock kämen erst in Betracht, **wenn keine faschistische Regierung mehr am Ruder ist.**

Aufreizendes aus dem Reichshaushalt.

Von Heinrich Ströbel.

Dem großen Publikum und selbst manchen Parlamentariern gilt der Reichshaushalt, die Rechenschaftsablegung über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches, als etwas trostloses Oedes und Unerquickliches. Diese dicken Foliobände mit ihren endlosen Zahlenreihen und Nachweisen muten an wie die Verkörperung der Langenweile. Aber nichts ist unbegründeter. Für denjenigen, der sich in sie vertieft, bergen sie eine Fülle des Interessanten. Man braucht die Zahlen nur richtig zu gruppieren und gegeneinanderzustellen und man erhält ein Spiegelbild der sozialen Zustände und der politischen Kämpfe, wie man es sich wunder nicht denken kann. Die scheinbar so nüchternen, toten Zahlen werden unheimlich lebendig, die Zahlenkolumnen formieren sich und manövrieren wie Glieder eines Heeresorganismus.

Wie wäre es auch anders möglich. Die Zahlen des Reichshaushalts geben uns Auskunft über das Wichtigste, was der Staatsbürger erfragen kann: über die Aufbringung und Verteilung der öffentlichen Lasten und über die Zwecke, wofür die öffentlichen Mittel verausgabt werden. Wer den Druck der direkten oder indirekten Steuern empfindet, kann aus dem Reichshaushalt erfahren, ob er und seinesgleichen zu hoch besteuert werden und andere zu niedrig. Wer glaubt, daß für die sozialpolitischen Zwecke, für die soziale Fürsorge, für die Wohlfahrt der breiten Massen zu wenig aufgewendet werde und für Militär- und Rüstungszwecke allzuviel, der kann sich im Reichshaushalt davon überzeugen, ob seine Vermutungen richtig sind. Ja, das Studium des Reichshaushalts ist nicht nur für den Staatsbürger eine Quelle der Belehrung, sondern für alle Politiker die beste Richtschnur und die kräftigste Aufmunterung für ihr politisches Handeln.

Eine vorläufige knappe Zusammenfassung dessen, was der neue Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1925 lehrt, wird unsere einleitende Charakteristik am wirksamsten bestätigen.

Dieser neue Reichshaushalt leidet allerdings an einem Uebelstand: er ist, in seinen Einnahmeziffern mehr noch als in seinen Ausgabeposten, vielfach nur eine Schätzung. Die ganzen Steuereinnahmen für 1925 sind einfach eine Wiederholung der Sätze des Haushalts für 1924. Da die wirklichen Steuereingänge die Steueransätze des Etats für 1924 aber wesentlich überschritten haben, so ist es wahrscheinlich, daß die angenommenen Ziffern auch diesmal nicht genau stimmen werden. Trotzdem bieten diese Schätzungen einen wichtigen Anhalt. Wir müssen bedenken, daß die Umsatzsteuer zwar 1924 den angenommenen Betrag von 1440 Millionen Goldmark wesentlich überstiegen hat, daß dafür 1925 aber auch die Umsatzsteuer von 2½ auf 1½ Prozent herabgeht. Aehnlich liegt es bei der Einkommensteuer, die 1925 ein größeres Existenzminimum steuerfrei läßt.

Aber diese Steuerschätzungen müssen wir auch deshalb schon als wertvolle Anhaltspunkte betrachten, weil ihr Veranlasser, der bisherige Finanzminister Luther, der Reichskanzler der neuen Reichsregierung geworden ist. Die Steuerziffern des Reichshaushalts stellen danach jenes Steueraufkommen dar, das der Spiritus rector der neuen Regierung nicht nur für wahrscheinlich, sondern auch für wünschenswert und richtig hält. Die Zahlen des Reichshaushalts gewinnen so die größte Bedeutung. Sie verkörpern sozusagen das Steuerprogramm der neuen Regierung, mit dem wir uns deshalb um so gründlicher zu befassen haben. Ergibt sich dabei, daß die heutige Lastenverteilung, wie sie der Reichshaushalt für 1925 offenbart, unseren Begriffen von steuerlicher Gerechtigkeit und sozialem Pflichtgefühl schroff widerspricht, so werden daraus mit Entschiedenheit die politischen Forderungen zu ziehen sein!

Der ordentliche und außerordentliche Haushalt beziffert sich an fortlaufenden und einmaligen Einnahmen und Ausgaben auf 5947 Millionen Goldmark. Diese Summe erscheint gegenüber dem Reichsetat des Jahres 1913 von nur 2217 Millionen Goldmark enorm hoch. Wir müssen bei dem Vergleich jedoch bedenken, daß die Goldmark heute nur den Wert von 60 Friedenspfennigen hat. Ferner müssen wir beachten, daß in den Reichseinnahmen und -ausgaben heute ein beträchtlicher Teil der früheren Haushaltsposten der Einzelstaaten und Kommunen enthalten ist. So befinden sich unter den annähernd 6 Milliarden Reichseinnahmen 1857 Millionen Steuern, die an Preußen und die anderen Einzelländer überwiesen werden, die ihrerseits wieder einen Teil davon an die Kommunen weitergeben. Infolge der Erzbergerschen Finanzreform ist ja die Steuersouveränität der Einzelstaaten und Gemeinden zum großen Teil auf das Reich übergegangen. Dafür hat das Reich die Pflicht, bestimmte Prozentsätze als Einkommensteuer usw. den Einzelstaaten zu überweisen und durch diese wieder zum Teil den Kommunen zur Verfügung zu stellen.

Da ferner 100 Millionen Mark für die Zwecke polizeilichen Schutzes den Einzelländern überwiesen werden, kommen wir bereits auf rund zwei Milliarden Mark, die zwar vom Reiche vereinnahmt, aber nicht für Reichszwecke verausgabt werden.

Von den 5947 Millionen des Reichshaushalts sollen 277 Millionen durch Anleihe gedeckt werden, 292 Millionen durch den Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn. Von den restlichen 5378 Millionen stammen 4146 Millionen aus Steuern, 1100 Millionen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben, der Rest aus diversen kleineren Einnahmen.

Und damit kommen wir zu der Frage: Wer trägt die Steuerlasten? Beginnen wir mit den Zöllen und Verbrauchssteuern. Die Hauptposten sind: die Zölle mit 160 Millionen, die Tabaksteuer mit 360 Millionen, die Zuckersteuer mit 231 Millionen, die Biersteuer mit 126 Millionen, der Ertrag des Branntweinmonopols mit 140 Millionen, die Weinsteuer mit 48 Millionen, die Zündwarensteuer mit 12,6 Millionen. Mit Ausnahme der Weinsteuer sind das alles Lasten, die den Massenverbrauch treffen. Rund 1050 Millionen davon sind also Massensteuern, die überwiegend von den breiteren Schichten der Nichtbesitzenden aufzubringen sind.

Und dann die Steuern. Da ist die Einkommensteuer mit 1344 Millionen angesetzt. Aus den Steuereingängen der letzten Monate wissen wir, daß 60 Prozent davon auf die Lohnsteuer entfallen. Rund 800 Millionen der Einkommensteuer also werden von den proletarischen Schichten getragen!

Von den 1440 Millionen der Umsatzsteuer entfallen 1260 Millionen auf die allgemeine Umsatzsteuer, die unterschiedslos die Massen belastet. Nur die 180 Millionen der erhöhten Umsatzsteuer, die Luxusgegenstände trifft, werden von den besitzenden Klassen getragen. Auch die 230 Millionen der Beförderungssteuer müssen den Massensteuern zugerechnet werden, zumal ja allein 120 Millionen aus der Güterbeförderung fließen, die sich als Verteuerung der Produkte auswirkt.

So haben wir denn bereits jetzt an Massenbelastung gefunden: 800 Millionen Lohnsteuer + 1260 Millionen allgemeine Umsatzsteuer + 230 Millionen Beförderungssteuer + 1050 Millionen Zölle und Verbrauchsabgaben = 3340 Millionen Mark.

Halten wir dagegen die Besitzsteuern, so zeigt sich, welch unerhörter Schonung sich auch im Jahre 1925 bei uns die Kapitalistenklasse erfreut. Denn an Einkommensteuer zahlt sie nach dem Anschlag des Reichshaushalts nur rund 550 Millionen. Dazu kommt die Vermögenssteuer von 376 Millionen, eine Erbschaftssteuer von 30 (!) Millionen und die erhöhte Umsatzsteuer von 180 Millionen, zusammen 1136 Millionen Mark.

All die anderen noch übrigen Steuern, die Körperschaftssteuer (144 Millionen), die Grunderwerbssteuer (150 Millionen), die Kapitalverkehrssteuer (198 Millionen), die Rennwett- und Lotteriesteuer (45 Millionen) und die Wechselsteuer (65 Millionen), treffen den Besitz nur ungenügend, weil sie zum guten Teil im Geschäftsleben wieder bequem auf die Masse abgewälzt werden können. Wir können diese Steuern daher ganz aus dem Spiele lassen und einfach feststellen, daß nach dem Ausweis des Reichshaushalts auch im Jahre 1925 3340 Millionen Massensteuern nur 1156 Millionen Besitzsteuern gegenüber stehen!

Diese krassen Tatsachen beweisen, daß es nun endlich die allerhöchste Zeit ist, nach der Stabilisierung der Valuta zu einer wirklichen Steuerreform und zur Schaffung eines einfachen und gerechten Steuersystems überzugehen! Da auf die Zölle und indirekten Steuern nicht verzichtet werden kann, zumal sie ja durch das Dawes-Gutachten dem Ausland verpfändet worden sind, mußte das Rückgrat des ganzen Reichssteuerwesens eine den Besitz energisch packende Einkommensteuer werden. In England brachte die Einkommensteuer 1918 allein fast 6 Milliarden Goldmark, wozu noch 5700 Millionen Goldmark Kriegsgewinnsteuer und 600 Millionen Goldmark Erbschaftssteuer kamen. Auch heute noch bringen Einkommensteuer und Erbschaftssteuer in England zusammen mehrere Milliarden Goldmark, trotzdem in England weder eine Lohnsteuer noch eine Besteuerung der kleineren und mittleren Einkommen existiert! Es ist darum allerhöchste Zeit, daß endlich der skandalösen Lastenverteilung in Deutschland ein Ende gemacht wird!

Aber auch die Ausgaben des Reichshaushalts verdienen ernstlich nachgeprüft zu werden. Denn sie beweisen, daß das Deutsche Reich für soziale Aufgaben nur minimale Beträge zur Verfügung stellt, dagegen nach wie vor Riesensummen für den Militarismus vergeudet!

Die sozialen Ausgaben belaufen sich im ganzen auf 245 Millionen Mark, nämlich 114 Millionen Zuschüsse zu den Invalidenrenten, 20 Millionen Wochenhilfe und 110 Millionen Erwerbslosenfürsorge.

Demgegenüber fordern Reichswehr und Marine an fortlaufenden einmaligen Ausgaben allein 560 Millionen Mark! Zu diesem Betrag aber kommen noch alle die Riesenlasten, die aus dem Kriege stammen. Nämlich 1202 Millionen Ausgaben des Allgemeinen Pensionsfonds (wovon die Offiziere einen ganz unverhältnismäßig großen Teil erhalten!) und diverse kleinere Posten, die hier nicht aufgezählt werden sollen. Auf den Krieg und seine Nachwehen (Ruhrkrieg usw.) zurückzuführen sind auch die 145 Millionen, die wir für Tilgung, Verzinsung und Verwaltung der Reichsschuld gebucht finden. Endlich aber sind hierher auch die 1400 Millionen Kriegslasten aller Art zu rechnen, von denen 1100 Millionen auf die Erfüllung des Sachverständigengutachtens entfallen. Diese rund 1100 Millionen der Verpflichtungen aus dem Dawes-Gutachten werden nicht durch die Mittel des Reichshaushalts gedeckt, sondern durch einen Teil der im Ausland aufzunehmenden 800-Millionen-Anleihe, durch die Zinsen der Reichsbahn-Obligationen und durch den Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahngesellschaft.

Nimmt man nun all diese militärischen Ausgaben und aus dem Kriege stammenden Lasten (für Reichswehr und Marine 560 Millionen, für den Allgemeinen Pensionsfonds 1202, für die Reichsschuld 145 Millionen und für die Kriegslasten 1400 Millionen) zusammen, so ergibt sich der Gesamtbetrag von 3307 Millionen Mark!

Für die eigentlichen Sozialausgaben also 245 Millionen, für Heeresausgaben und Kriegslasten 3307 Millionen! Das offenbart uns nicht nur den schreiend unsozialen Charakter unseres Reichshaushalts, sondern auch den empörenden Wahnwitz, derer, die trotz eines solchen Ergebnisses der Politik der letzten zehn Jahre gern einen neuen Weltkrieg anzetteln möchten!

Luther dem Zweiten . . .

erscheint bei der Ausarbeitung seiner Regierungserklärung der Teufel.

Der österreichische Bürgerblock gegen die Mieter.

Wien, 27. Januar.

Im Nationalrat wurde am Dienstag der christlichsoziale Antrag auf Einsetzung eines Sonderausschusses zur Beratung des Abänderungsgesetzes über den Mieterschutz verabschiedet. Im Namen der Sozialdemokraten gab der Abgeordnete Seitz die Erklärung ab, daß die Sozialdemokratie und weite Kreise über die Partei hinaus fest entschlossen sind, den Kampf gegen die Verschlechterung des Mieterschutzes mit allen Mitteln zu führen. Der sozialdemokratische Antrag, keinen Sonderausschuß einzusetzen, wurde jedoch abgelehnt und der christlichsoziale Antrag durch die bürgerliche Mehrheit angenommen. Dieser Beschluß wurde von den Sozialdemokraten und der Galerie mit stürmischen Entrüstungsrufen quittiert. Bei der Wahl des Sonderausschusses wurden 12 Christlichsoziale, 10 Sozialdemokraten und 2 Großdeutsche gewählt.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz
Für Freistaat Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer.
Für Inserate: Carl Luckhardt.
Verleger: Carl Luckhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Pankraz, der Schmoller

Von Gottfried Keller.

1. Fortsetzung.

Doch nahm er bei dieser Lebensart merklich zu an Gesundheit und Kräften, und als er diese in seinen Gliedern anwachsen fühlte, erweiterte er seinen Wirkungskreis und strich mit einer tüchtigen Baumwurzel oder einem Besenstiel in der Hand durch Feld und Wald, um zu sehen, wie er irgendwo ein tüchtiges Unrecht auftreiben und erleiden könne. Sobald sich ein solches zur Not darstellt und entwickelt, prügelte er unverweilt seine Widersacher auf das jämmerlichste durch, und er erwarb sich und bewies in dieser seltsamen Tätigkeit eine solche Gewandtheit, Energie und feine Taktik, sowohl im Ausspüren und Aufbringen des Feindes, als im Kampfe, daß er sowohl einzelne ihm an Stärke weit überlegene Jünglinge besiegte oder wenigstens einen ungestraften Rückzug ausführte.

War er von einem solchen wohlgelungenen Abenteuer zurückgekommen, so schmeckte ihm das Essen doppelt gut, und die Seinigen erfreuten sich dann einer heiteren Stimmung. Eines Tages aber war es ihm doch begegnet, daß er, statt welche auszuteilen, beträchtliche Schläge selbst geerntet hatte, und als er voll Scham, Verdruß und Wut nach Hause kam, hatte Estherchen, welches den ganzen Tag gesponnen, dem Gelüste nicht widerstehen können und sich noch einmal über das für Pankraz aufgehobene Essen hergemacht und davon einen Teil gegessen, und zwar, wie es ihm vorkam, den besten. Traurig und wehmütig, mit kaum verhaltenen Tränen in den Augen, besah er das unansehnliche, kalt gewordene Restchen, während die schlimme Schwester, welche schon wieder am Spinnrädchen saß, unmäßig lachte.

Das war zu viel, und nun mußte etwas Gründliches geschehen. Ohne zu essen, ging Pankraz hungrig in seine Kammer und als ihn am Morgen seine Mutter wecken wollte, daß er doch zum Frühstück käme, war er verschwunden und nirgends zu finden. Der Tag verging, ohne daß er kam, und ebenso der zweite und dritte Tag. Die Mutter und Estherchen gerieten in große Angst und Not; sie sahen wohl, daß er vorsätzlich davongegangen, indem er seine Habseligkeiten mitgenommen. Sie weinten und klagten unaufhörlich, wenn alle Bemühungen fruchtlos blieben, eine Spur von ihm zu entdecken, und als nach Verlauf eines halben Jahres Pankrazius verschwunden war und blieb, ergaben sie sich mit trauriger Seele in ihr Schicksal, das ihnen nun doppelt einsam und arm erschien.

Wie lang wird nicht eine Woche, ja nur ein Tag, wenn man nicht weiß, wo diejenigen, die man liebt, jetzt stehen und gehen, wenn eine solche Stille darüber durch die Welt herrscht, daß allnirgends auch nur der leiseste Hauch von ihrem Namen ergeht, und man weiß doch, sie sind da und atmen irgendwo!

So erging es der Mutter und dem Estherlein fünf Jahre, zehn Jahre und fünfzehn Jahre, einen Tag wie den andern, und sie wußten nicht, ob ihr Pankrazius tot oder lebendig sei. Das war ein langes und gründliches Schmollen, und Estherchen, welches eine schöne Jungfrau geworden, wurde darüber zu einer hübschen und feinen alten Jungfer, welche nicht nur aus Kindestreue bei der alternden Mutter blieb, sondern ebensowohl aus Neugierde, um ja in dem Augenblicke da zu sein, wo der Bruder sich endlich zeigen würde, um zu sehen, wie die Sache eigentlich verlaufe. Denn sie war guter Dinge und glaubte fest, daß er eines Tages wiederkäme und daß es dann etwas Rechtes auszulachen gäbe. Uebrigens fiel es ihr nicht schwer, ledig zu bleiben, da sie klug war und wohl sah, wie bei den Seldwylern nicht viel dahintersteckte an dauerhaftem Lebensglücke und sie dagegen mit ihrer Mutter unveränderlich in einem kleinen Wohlständchen lebte, ruhig und ohne Sorgen; denn sie hatten ja einen tüchtigen Esser weniger und brauchten für sich fast gar nichts.

Da war es einst ein heller, schöner Sommernachmittag, mitten in der Woche, wo man so an gar nichts denkt und die Leute in den kleinen Städtchen fleißig arbeiten. Der Glanz von Seldwyla befand sich sämtlich mit dem Sonnenschein auf den übergrünten Kegelbahnen vor dem Tore oder auch in kühlen Schenkstuben in der Stadt. Die Falliten und Alten aber hämmerten, näheten, schusterten, klebten, schnitzelten und bastelten gar emsig darauf los, um den langen Tag zu benutzen und einen vergnügten Abend zu erwerben, den sie nunmehr zu würdigen verstanden. Auf dem kleinen Platze, wo die Witwe wohnte, war nichts als die stille Sommersonne auf dem begrasten Pflaster zu sehen; an den offenen Fenstern aber arbeiteten ringsum die alten Leute und spielten die Kinder. Hinter einem blühenden Rosmaringärtchen auf einem Brette saß die Witwe und spann und ihr gegenüber Estherchen und nähete. Es waren schon einige Stunden seit dem Essen verflossen und noch hatte niemand eine Zwiesprache gehalten von der ganzen Nachbarschaft. Da fand der Schuhmacher wahrscheinlich, daß es Zeit sei, eine kleine Erholungspause zu eröffnen, und nieste so laut und mutwillig: Hupschi! daß alle Fenster zitterten und der Buchbinder gegenüber, der eigentlich kein Buchbinder war, sondern nur so aus dem Stegreif allerhand Pappkästen zusammenleimte und an der Türe ein verwittertes Glaskästchen hängen hatte, in welchem eine Stange Siegellack an der Sonne krumm wurde, dieser Buchbinder rief: Zur Gesundheit! und alle Nachbarsleute lachten. Einer nach dem andern steckte den Kopf durch das Fenster, einige traten sogar vor die Türe und gaben sich Prisen, und so war das Zeichen gegeben zu einer kleinen Nachmittagsunterhaltung und zu einem fröhlichen Gelächter während des Vesperkaffees, der schon aus allen Häusern duftete und zichorierte. Diese hatten endlich gelernt, sich aus wenigem einen Spaß zu machen. Da kam in dies Vergnügen herein ein fremder Leiermann mit einem schön polierten Orgelkasten, was in der Schweiz eine ziemliche Seltenheit ist, da sie keine eingeborenen Leiermänner besitzt. Er spielte ein sehnsüchtiges Lied von der Ferne und ihren Dingen, welches die Leute über die Maßen schön dünkte und besonders der Witwe Tränen entlockte, da sie ihres Pankräzchens gedachte, das nun schon viele Jahre verschwunden war. Der Schuhmacher gab dem Manne einen Kreuzer, er zog ab und das Plätzchen wurde wieder still. Aber nicht lange nachher kam ein anderer Herumtreiber mit einem großen fremden Vogel in einem Käfig, den er unaufhörlich zwischen dem Gitter durch mit einem Stäbchen anstach und erklärte, so daß der traurige Vogel keine Ruhe hatte. Es war ein Adler aus Amerika: und die fernen, blauesten Länder, über denen er in seiner Freiheit geschwebt, kamen der Witwe in den Sinn und machten sie um so trauriger, als sie gar nicht wußte, was das für Länder wären, noch wo ihr Söhnchen sei. Um den Vogel zu sehen, hatten die Nachbarn auf das Plätzchen hinaustreten müssen, und als er nun fort war, bildeten sie eine Gruppe, steckten die Nasen in die Luft und lauerten auf noch mehr Merkwürdigkeiten, da sie nun doch die Lust ankam, den übrigen Tag zu vertrödeln.

(Fortsetzung folgt.)

WEISSE WOCHE

Beginn Montag, den 2. Februar
Ein neues Ereignis für Lübeck
Ein übertrifft alle Leistungen
Morgen nehmen die Inserate

HOLSTENHAUS

Das Bessere ist des Guten Feind!

Verlangen Sie, dass in Ihr Fahrrad die

das neue Modell K 24
mit Lamellen-Bremse
eingebaut wird. Sie ist die neueste, beste und absolut zuverlässigste.
Leichtester Lauf und sicherste Bremswirkung.
*
Zu beziehen durch alle Fahrrad-Handlungen!

Kommen ¤ Sehen ¤ Staunen
diese 3 Worte sagen Ihnen alles, denn
meine konkurrenzlos billigen Preise
sind weit und breit bekannt!
Trotz billiger Preise erhalten Sie Ihre Möbel ohne Aufschlag und ohne Zinsberechnung auf
bequeme Teilzahlung
bei ⅕ Anzahlung erhalten Sie Ihre Möbel sofort frei Haus (Lübeck) geliefert
Wöchentliche Ratenzahlung schon von 3.— ℳ an
Monatliche Ratenzahlung schon von 15.— ℳ an
Gekaufte Möbel können auf Wunsch 1 Jahr frei lagern 1553
C. Stüve's billiges Möbellager
Verkaufslager Breite Straße 21
im Hinterhaus

Krätzurgan beseit. schnell sauber, mild, unschädlich Jucken u. fast alle Hautleid. Vielmillionenf. bewährt. **Hafen-Drogerie,** (1515 Beckergr. 68. Paf. 1.50

Koks Kohlen Briketts
ab Lager und (1514
frei Haus
Kohlenhandel
Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/56
(unterh. Fischstraße)
Fernr. 3122 u. 188

Nur im Lagerverkauf
unseres Spezialgeschäftes
decken Sie wirkl. vorteilhaft, bei denkbar größt. Auswahl u. fachmännischer Bedienung. Ihren Bedarf an
Emaille-, Haus- u. Küchengeräten
1591 zu den
bekannt billigen Preisen
Kein Laden! Nur Speicherverkauf!
Lübecker Emaille-Zentrale, Obere Beckergrube 11

Kasper-Ohm un ick.
Plattdeutsche Erzählungen von
John Brinckman
Preis 2 Mk.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Innere Stadt:
Auf vielfachen Wunsch unserer Stadtkundschaft haben wir auch im
Lagerverkauf Mühlenstr. 62
kl. Gaskoks
ca. 10—20 mm
zu ℳ 1.— pr. Ztr.
abzugeben (1566
Possehl's Kohlenhandel

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Sonnabend, 31. Januar 1925 — Nummer 26

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 31. Januar.

Die Knechte.

Wir haben den Samen gesäet
Und ein trotziges Lied gesungen.
Es war ein wildes Gebet,
Der Sturm hat es fortgeschwungen.

Wir haben den Pflug geführt
Und knirschend die Furchen gegraben,
Wie unseren Leib die Erde gespürt,
In die wir die Körner gaben.

Wir gehen mit stolzem Schritt
Ueber die blutenden Schollen:
Die Zukunft, die Zukunft geht mit,
Die lachend wir ernten wollen.

Johan Luzian.

Bürgerschaftsvorlagen.

Mittel für die Errichtung eines Kindererholungsheims im Lauerholz.

In ihrer Versammlung vom 29. September 1924 hat die Lübecker Bürgerschaft dem Senate die Eingabe der Arbeiter-Samariter-Kolonne Lübeck vom 2. dess. Monats wegen Bewilligung einer Beihilfe von 10 000 RM. für den Bau eines Kindererholungsheims im Lauerholz zur Berücksichtigung überwiesen. Die Ausführungen in der wiederbeigefügten Eingabe über die ungünstigen Gesundheitsverhältnisse der hiesigen Jugend sind zutreffend. Nicht 2500, wie die Antragstellerin hervorhebt, sondern 2900 Schulkinder sind dem Jugendamt von den Schulärzten mit dem Bemerken gemeldet worden, daß eine Erholungsfürsorge eingeleitet werden müsse, wenn nicht ihre Gesundheit dauernd geschädigt bleiben soll. 1200 dieser Kinder ist durch Vermittlung des Jugendamts inzwischen Erholungsfürsorge zuteil geworden, wodurch die hierfür in den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1924 eingestellten Mittel erschöpft sind.

Das geplante Kindererholungsheim, das etwa 100 Kindern in den Sommermonaten täglich Gelegenheit zur Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit geben soll, wird den örtlichen Erholungseinrichtungen (Rudolf-Groth-Kinderpark und Kleinkindersonnenbad) einen wertvollen Zuwachs bringen. Das Jugendamt hat daher die Errichtung des Heims dringend befürwortet. Die Kosten des Baues nach dem beigefügten Plane sind auf 13 500 RM. veranschlagt; für die Beschaffung der Inneneinrichtung müssen mindestens 3000 RM. aufgewendet werden. Zur Deckung dieser Kosten hat die Samariter-Kolonne durch öffentliche Sammlungen und durch Werbungen bei anderen Anstalten und Einrichtungen (Landesversicherungsanstalt der Hansestädte, Allgemeine Ortskrankenkasse, Handelskammer, Gewerbekammer, Konsumverein, Gewerkschaften) bisher 7000 RM. zusammengebracht. Aus eigenen Mitteln vermag sie Zuschüsse nicht zu leisten. Die Mitglieder der Kolonne haben sich zur Mitarbeit bei der Herrichtung des Heims zur Verfügung gestellt. Frauen der Mitglieder sind bereit, im Betriebe unentgeltlich mitzuwirken; Kurse für ihre Ausbildung in Krankenpflege und Kinderpflege sind bereits im Gange. Es ist anzunehmen, daß für die Wärterwohnung des Heims die Hauszinssteuerhypothek von 4000 RM. zur Auszahlung kommen wird, sodaß sich gegebenenfalls um diesen Betrag der erbetene Zuschuß von 10 000 RM. ermäßigen würde. Das Jugendamt hat vorgeschlagen, den Zuschuß unter den Bedingungen zu gewähren, daß die Belegung des Heims nach den von ihm für die Durchführung der Erholungsfürsorge aufgestellten Richtlinien erfolgt und daß im finanziellen Interesse und zur dauernden Sicherstellung des Heims für die Erholungsfürsorge der Wechsel in der Trägerschaft des Heims von der Genehmigung des Senates abhängig gemacht wird, und der Staat die Berechtigung erhält, im Falle eines solchen Wechsels die Einrichtung selbst zu übernehmen. Der Senat ist zur Bewilligung des erbetenen Zuschusses unter den erwähnten Bedingungen bereit und stellt einen dementsprechenden Antrag zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft.

Verstärkung der Mittel für die Erweiterung von Siedlungen.

Durch Rat- und Bürgerschluß vom 16. April 1924 ist der Baubehörde für den Ausbau der Lauerhofstraße von der Schönkampstraße bis zur Lützowstraße, für die Erweiterung der Siedlungen an der Gärtnergasse, an der Brandenbaumer Landstraße, an der Dornbreite und an der Vorraderstraße sowie für einen Teil der Siedlung an der Ratzeburger Allee gegenüber der Heilanstalt Strecknitz der Betrag von 40 000 RM. bewilligt worden. Die Ausführung ist bisher unterblieben, weil der Bedarf an Baugrundstücken noch aus dem bisher erschlossenen Baugelände gedeckt werden konnte. Es ist nun aber erforderlich, daß mit den Straßenbauten begonnen wird, weil nur noch wenig baureifes Gelände vorhanden ist und solches für die demnächst zu erwartende stärkere Bautätigkeit in möglichst größerem Umfange bereitgestellt werden muß. Die bewilligten Mittel in Höhe von 40 000 RM. reichen indes für die auszuführenden Arbeiten nicht aus, weil die Straßen bei der Gärtnergasse mit Grand anstatt mit Schlacken befestigt werden müssen, da jetzt eine größere Zahl von Siedlungsstraßen neu angelegt, Schlacke in der dafür erforderlichen Menge jedoch nicht beschafft werden kann. Außerdem ist vorgesehen, bei diesen Straßenbauten Bodenmengen zur Aufhöhung tiefliegender Baugrundstücke am Lerchenwege zu gewinnen. Ferner sind inzwischen die Materialpreise und die Löhne gestiegen. Die hierdurch notwendig gewordene Verstärkung beträgt nach dem hierbei vorgelegten Kostenanschlage des Oberbaudirektors Baltzer vom 10. Januar d. J. 12 000 RM.

Einem Antrage der Baubehörde folgend, stellt der Senat demnach zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft: daß der Baubehörde für den Ausbau der Lauerhofstraße von der Schönkampstraße bis zur Lützowstraße, für die Erweiterung der Siedlungen an der Gärtnergasse, an der Brandenbaumer Landstraße, an der Dornbreite und an der Vorraderstraße sowie für einen Teil der Siedlung an der Ratzeburger Allee gegenüber der Heilanstalt Strecknitz außer der durch Rat- und Bürgerschluß vom 16. April 1924 bewilligten Summe von 40 000 RM. noch der weitere Betrag von 12 000 RM. aus Abschnitt 19, Bewilligungsfonds, des diesjährigen Haushaltsplans zur Verfügung gestellt werde.

Auf Abschnitt 19 — Bewilligungsfonds — stehen nach Abzug der Beträge, deren Anweisung teils bereits erfolgt, teils in dieser und in anderen Vorlagen beantragt ist, Mittel nicht mehr zur Verfügung, doch ist seine Verstärkung inzwischen beantragt.

Aufschließung weiterer Grundstücke auf dem Gelände zwischen der Kronsforder Allee und der Possehlstraße.

Die am St. Jürgenring und an der Plönniesstraße vom Staate ausgelegten Bauplätze für Einfamilienhäuser sind vergriffen. Die rege Nachfrage nach solchen Grundstücken in dortiger Gegend erfordert die weitere Aufschließung von Baugelände. Es ist vorgeschlagen, zu diesem Zwecke die Plönniesstraße in südlicher Richtung durch die Rote-Kreuz-Gärten bis an die Kronsforder Allee zu verlängern. Die im Bebauungsplan vorgesehene Querstraße J. 59 zwischen der Kronsforder Allee und der Possehlstraße wird zweckmäßig nicht als Straße, sondern nur als Fußwegverbindung in 4 Meter Breite hergestellt, denn diese Querverbindung ist im Verkehrsinteresse als Straße nicht erforderlich. Für die Geländeaufschließung ist die Straße ebenfalls entbehrlich, denn es würden allenfalls nur zwei Grundstücke an ihr ausgelegt werden können; die Gesamtkosten würden aber dadurch erheblich verteuert werden. Die Siele sind in den auszubauenden Straßen- und Wegestrecken bereits verlegt. Die Verlängerung der Plönniesstraße soll außerdem mit Gas-, Wasser- und elektrischen Leitungen versehen werden. Die 5 Meter breite Fahrbahn erhält zunächst eine Grandbefestigung, die später, nach beendetem Anbau, mit Kleinpflaster belegt werden soll. Diese Pflasterungsart wird zwar nicht wesentlich billiger, als wenn jetzt sofort die Fahrbahn mit Großpflaster (Kopfsteinen) gepflastert würde. Der Vorteil in der ersteren Ausführung liegt aber darin, daß vorläufig nur zwei Drittel der gesamten Baukosten aufzuwenden sind, und der Rest erst dann nötig wird, wenn der Anbau an der Straße beendet ist. Die Fußwege von 2,5 Meter Breite erhaltenn Bekiesung mit je einem 0,5 Meter breiten Plattenstreifen. Der Fußweg von der Kronsforder Allee nach der Possehlstraße erhält neben den Grundstücksgrenzen 0,50 Meter breite Entwässerungsrinnen aus Mosaiksteinen. Der übrige Teil wird bekiest. Die Ausführungskosten der geplanten Straßen- und Wegebauten sind in dem hierbei vorgelegten Kostenanschlag des Oberbaudirektors Baltzer vom 16. Oktober 1924 zu 31 000 RM. ermittelt. Die Kosten des später in der verlängerten Plönniesstraße zu verlegenden Kleinpflasters werden nach heutigen Preisen etwa 15 000 RM. betragen. Erschlossen werden 27 Bauplätze von etwa 500 bis 800 Quadratmeter Größe. Die Größe des gesamten Baulandes beträgt 17 000 Quadratmeter, wovon etwa 4300 Quadratmeter auf die an der Kronsforder Allee belegenen, ohne besondere Straßenbauten gewonnenen Grundstücke entfallen. Die Belastung eines Quadratmeter Baulandes mit Straßenbaukosten beträgt 4,30 RM., wobei die Kosten des späteren Kleinpflasters, die anteiligen Kosten der bereits ausgebauten Kronsforder Allee und der Wert des Geländes der neuen Straße und des Weges berücksichtigt sind. Für die Bebauung der Grundstücke an der verlängerten Plönniesstraße werden die in dem Lageplan mit roter Farbe eingetragenen Baufluchtlinien und ferner die Baustaffel 10 (zweigeschossig offen), wie sie für den ausgebauten Teil der Straße bereits besteht, vorgeschlagen.

Der Plan hat gemäß den Bestimmungen des § 5 des Straßenbaugesetzes für die innere Stadt und die Vorstädte vom 19. Februar 1919 öffentlich ausgelegen. Einspruch gegen ihn hat mit dem abschriftlich anliegenden Schreiben vom 3. Dezember 1924 der Fabrikant Dr. Haase erhoben. Der Einspruch ist nicht gerechtfertigt, da er sich nicht gegen den vorgelegten Bebauungsplan richtet, sondern die Aufhebung der Straße J. 57 erreichen will, die, wie aus dem Plan ersichtlich ist, nicht mehr in das Gebiet hineinreicht, für das der Bebauungsplan geändert werden soll. Wegen des Wunsches des Fabrikanten Dr. Haase schweben noch getrennte Verhandlungen (siehe den abschriftlich anliegenden Bericht der Baubehörde vom 17. Januar 1925).

Einem gemeinsamen Antrage der Finanzbehörde und der Baubehörde folgend, stellt der Senat demgemäß zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft:

1. Daß die in dem Plan des Oberbaudirektors Baltzer vom 16. Oktober 1924 rot durchkreuzten blauen Linien des Bebauungsplans für das Gebiet zwischen der Kronsforder Allee und der Possehlstraße gegenüber dem Allgemeinen Krankenhause aufgehoben werden. 2. Daß die in dem genannten eingezeichneten roten Bau- und Straßenfluchtlinien nach den Bestimmungen in § 2 des Straßenbaugesetzes für die innere Stadt und die Vorstädte vom 19. Februar 1919 genehmigt werden. 3. Daß für die Bebauung der Grundstücke an der verlängerten Plönniesstraße die Baustaffel 10 festgesetzt werde. 4. Daß der Baubehörde die für die Straßen- und Wegebauten erforderlichen Kosten nach dem vorgelegten Kostenanschlage des Oberbaudirektors Baltzer vom 16. Oktober 1924 im Betrage von 31 000 RM. aus Abschnitt 19 — Bewilligungsfonds — des diesjährigen Haushaltsplans zur Verfügung gestellt werden. 5. Daß die Finanzbehörde ermächtigt werde, die zu erschließenden Bauplätze zu verkaufen. Auf Abschnitt 19 — Bewilligungsfonds — stehen nach Abzug der Beträge, deren Anweisung darauf teils bereits erfolgt, teils in dieser und in anderen Vorlagen beantragt ist, Mittel nicht mehr zur Verfügung, doch ist seine Verstärkung inzwischen beantragt.

Volkshochschule. Die Vortragsreihe „Fremde Länder und Völker", eine Reihe von sechs Sonnabendsvorträgen mit Lichtbildern, beginnt heute abend 8 Uhr im Katharineum mit einem Vortrag von Amtmann Osbahr über Land und Leute in der Südsee, die der Vortragende auf vielen Reisen kennen gelernt hat. Auch an den folgenden Abenden werden persönliche Kenner der betreffenden Länder sprechen: Dr. Hansen, Ostasien; Frau Lauchstädt-Hamburg, Erlebnisse einer Frau in Kamerun; Schriftsteller Franz Fromme, Reise nach Island; Mittelschullehrer Brandt, Brasilien; Museumsdirektor C. G. Heise, Reiseeindrücke in Nordamerika. — Die Erläuterungen auserwählter Opern durch Generalmusikdirektor Mannstaedt beginnen Dienstag, 3. Februar, in der Aula der Ernestinenschule (8 Uhr) mit einem Vortrag über Tristan und Isolde. Da der letzte Vortrag infolge eines bedauerlichen Zwischenfalls ausfiel, mußte nunmehr ausnahmsweise der Dienstag gewählt werden. Schon vorher gelöste Einzel- und Dauerkarten können für den betreffenden Abend im Falle persönlicher Verhinderung in der Geschäftsstelle zurückgegeben werden. Es wird empfohlen, für die Vortragsreihen Dauerkarten zu nehmen (3 Mark). Für die Reihe der Sonnabendsvorträge zahlen Hörer der Volkshochschule nebst ihren Angehörigen gegen Vorlage der Teilnehmerkarte nur 1,50 Mark für 6 Vorträge, für den Einzelvortrag 0,30 Mark. — Ein neu eingerichteter Gymnastik-Kursus beginnt am kommenden Mittwoch (8 Uhr) in der zweiten St.-Jürgenschule, Turnhalle.

Von der Volksbühne werden wir gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß sie an der neuen Gründung einer Volksbühnen-Lichtspielgemeinde, die von der kaufmännischen Leitung des Hansatheaters betrieben wird, nicht beteiligt ist.

Die Berufsberatungsstelle, Untertrave 104, weist auf ihre heutige Anzeige hin, nach der sie dringend Lehrlinge sucht. Die Auswahl an Lehrstellen für männliche Berufsanwärter ist so groß, daß alle Wünsche, wenn diese mit der Eignung für den Beruf im Einklang zu bringen sind, befriedigt werden können. Ein gelernter Beruf wird später immer zum Vorteile sein. Die Eltern sollten, wenn die Verhältnisse es irgendwie gestatten, ihren Kindern eine ordnungsmäßige Lehre zukommen lassen. Nicht nur

---

Theater und Musik.

Stadttheater Lübeck.

„Tristan und Isolde"

Musikdrama, nicht große Oper, wie im Programmheft des Stadttheaters zu lesen, von Richard Wagner.

Der an dieser Stelle von mir gelegentlich der „Tannhäuser"-Aufführung ausgesprochene Wunsch, das ungewöhnliche Regietalent des Intendanten Dr. Hartmann einmal in einem Wagnerschen Werke wirken zu sehen, wurde in der Aufführung von „Tristan und Isolde" erfüllt. Vom ersten Vorhangaufzug an bis zum Schluß wurde das Auge erfreut durch eine Belebung der Darstellung und eine Schönheit der Bühnenbilder, wie sie Lübeck in diesem Werke noch nie gesehen hat.

Im ersten Aufzuge war statt des alten Tristanschiffes mit dem greulichen Vorhang und dem lebenden Bild im Mittelpunkt des Hintergrundes, ein neues Schiff getreten, das durch die beiden Masten plastisch gut markiert war und auf dem die Mannen eine belebte Gruppe bildeten. Im zweiten Aufzuge war statt des üblichen Theatergartens die Burg des Königs zu einer Grotte, in der sich die Liebenden trafen, in bedeutsame Verbindung gesetzt. Im dritten Aufzuge war das Lager Tristans mit Recht zum Mittelpunkte des Bildes geworden, während es bisher als eine Linksaußenangelegenheit verkümmerte.

Ueber diesen Bildern flutete und tastete in wechselnden Farben den Stimmungen gemäß das Licht. — Ein Lob der Beleuchtung! — Natürlich läßt sich bei einer so individuellen Regie, wie der des Intendanten Dr. Hartmann, über dies und jenes streiten. Es läßt sich darüber streiten, ob es richtig ist, daß Melot, der Verräter, bereits im ersten Aufzuge hoch neben dem Steuerrad stehend das Liebespaar beäugt und doch wohl etwas vorzeitig „Lunte riecht". Auch darüber wird sich streiten lassen, ob es richtig ist, daß am Ende des gleichen Aufzuges bereits der König Marke in Person mit seinen Mannen das Schiff betritt, was sich übrigens recht wirksam ausnahm. Aber das sind Einzelheiten, die an dem schönen Gesamteindruck nichts ändern.

Wenn in diese Bilder, die Johannes Schröder geschaffen hatte, Darsteller hineingestellt waren, die den gewaltigen Anforderungen der Partien auch in darstellerischer Richtung zum großen Teil gerecht wurden, so darf man auch hierfür der Regie des Intendanten Dr. Hartmann einen gewiß nicht kleinen Anteil zusprechen. Ich komme damit zu den Solisten, die bis auf einen sämtlich unserem Ensemble angehörten, was bei den Schwierigkeiten dieses Werkes einiges besagen will.

An erster Stelle ist zu nennen die Isolde von Helga Rönnau. Sie hat an dieser Stelle mit der Erinnerung an Frau Mottl-Faßbender zu kämpfen, die diese ihre bedeutendste Partie hier zu wiederholten Malen gesungen hat.

Aber auch im Schatten dieser Großen konnte die Isolde von Helga Rönnau sich sehen und hören lassen. Ihr von plastischen Bewegungen getragenes Spiel, in welchem das liebende Weib schon im Eingangsaufzuge mehr betont wurde als die Herrin, harmonierte gerade in dieser Wesensart auf das Glücklichste mit ihrem Gesang, der mehr einen jugendlichen als hochdramatischen Charakter trägt. Stellen wie „Er sah mir in die Augen" sowie ihr Anteil am Zwiegesang der Nacht erklangen in großer Schönheit. Besonders sympathisch berührte der Eindruck der Echtheit des Gefühls und das Fehlen einer Theatralik, zu der die Rolle leicht verleitet. Alles in allem, eine prächtige Leistung.

Tristan war Kurt Heimberg. Dieser ungemein strebsame Sänger hat somit nun auch das Schwierigste in seinem Fach geleistet. Denn über den Tristan geht es nimmer. Die Art, wie er diese Leistung vollbrachte, verdient höchstes Lob. Das kräftige Organ erwies sich dem Orchersturm bis zum letzten Hauch gewachsen. Die Deklamation war sinngemäß, die Aussprache musterhaft deutlich. Das Spiel zeugte von einer Vertiefung, wie man sie diesem Sänger in früheren Jahren kaum zugetraut hätte.

Neben diesen beiden vortrefflichen Leistungen stellte August von Manoff in seinem Kurwenal eine eindringliche Gestalt auf die Bretter und nahm durch seinen kultivierten Bariton von dunkler Prägung für sich ein.

Was sonst noch mitwirkte, ist erst in einigem Abstand zu nennen.

So Hans Peter Mainzberg als König Marke, welchem bei Anerkennung seiner Stimmschönheit in der Mittellage eine Verinnerlichung zu wünschen ist.

So Ljuba Senderowna als Brangäne, der es nicht gegeben war, dieser Gestalt die vom Meister gedachte Wirkung zu geben. Entscheidende Szenen der Partie, wie die Auswahl des Liebestrankes, kamen überhaupt nicht zur Geltung. In dem gesanglichen Teil stand einer übertriebenen Betonung der Konsonanten eine Unklarheit und Undeutlichkeit der Vokale gegenüber, die das Verständnis erschwerten. Angesichts des ungewöhnlichen Stimmaterials der Sängerin, die zweifellos eine der schönsten Altstimmen besitzt, die man zurzeit hören kann, sind solche Feststellungen besonders bedauerlich.

In kleineren Partien bewährten sich Paul Beckmann als scherzhaft aussehender Hirt und Georg Rehkemper als Steuermann. Den Melot, eigentlich wohl eine Tenorpartie, sang der Baritonist Moritz Hartmann und in der Stimme eines jungen Seemanns hörte man den kräftigen jugendlichen Tenor von Hermann Kaufmann.

Die Chöre waren bis auf einige rhythmische Schwankungen eifrig und stimmkräftig am Werke.

Die musikalische Leitung führte mit großem Gelingen und von dem Orchester hingebend unterstützt Generalmusikdirektor Mannstaedt.

Wenn einmal die Geschichte des Lübecker Stadttheaters dieser Jahre geschrieben werden wird, so wird man als Charakteristikum der Epoche des Intendanten Dr. Hartmann festzustellen haben, daß sich diese Epoche dann auf Höhepunkte begeben hat, wenn dieser Bühnenleiter sich persönlich der Inszenierung eines Werkes zuwandte. Solche Höhepunkte waren beispielsweise die Aufführungen der „Toten Stadt" und von „Hoffmanns Erzählungen". Ein solcher Höhepunkt ist auch die Aufführung von „Tristan und Isolde". Unter diesen Umständen war der verhältnismäßig geringe Besuch der Aufführung besonders zu beklagen . . .

J. V.: Steinbömer.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek.

(im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 2.—13. Februar).

Amonn, Alfred: Ricardo als Begründer der theoretischen Nationalökonomie. Jena 1924.

Andreas, Willy: Die Wandlungen des großdeutschen Gedankens. Berlin und Leipzig 1924.

Eucken, Walter: Die Stickstoffversorgung der Welt. Stuttgart u. Berlin 1921.

Falckner, S. A.: Das Papiergeld der französischen Revolution 1789—1797. München u. Leipzig 1924.

Friedrich II. König von Preußen. Das Testament des Königs. Berlin 1924.

Lietzmann, Hans: Petrus und Paulus in Rom. Bonn 1915.

Müller, Alphons V.: Luthers Werdegang bis zum Turmerlebnis. Gotha 1920.

Thoma, Ludwig: Andreas Hofer. München 1916.

Tornius, Valerian: Elisa. Lübeck 1925.

Wriede, Paul: Hamburger Volksheimer. Hamburg 1924.

für Konfirmanden, sondern auch für junge Leute, die bereits aus der Schule entlassen sind, bietet sich jetzt Gelegenheit dazu. Für weibliche Lehrlinge mangelt es zurzeit leider noch an Lehrstellen, weshalb die Arbeitgeber gebeten werden, die bei ihnen frei werdenden Lehrstellen der Berufsberatungsstelle (Fernspr. 1055—1060) aufzugeben. Genügend Auswahl an geeigneten weiblichen Lehrlingen ist vorhanden.

Schulgeld. Der 2. Teilbetrag des Schulgeldes für das 4. Vierteljahr des laufenden Schuljahres (Februar) wird vom 3. bis 10. Februar in der bisherigen Weise in den Schulen eingezogen.

Dienstjubiläum. Am 1. Februar ds. Js. kann Herr Polizeirat Lippert auf eine 25jährige Tätigkeit im lübeckischen Staatsdienste zurückblicken. Der Jubilar hat eine an Erfolgen reiche Laufbahn hinter sich. Herr Lippert war früher u. a. in Mainz, Darmstadt, Offenbach, Eberswalde und Zerbst tätig. Während des Krieges und dessen Nachfolgezeit leitete er die Geschäfte des Landesversorgungsamtes. Der Jubilar, der insgesamt 43 Jahre im Polizeidienst stand, wird auf seinen Wunsch zum 1. April d. J. in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Von 1907 bis 1913 gehörte er der Bürgerschaft an.

5. Sinfonie-Konzert des Städtischen Orchesters am Montag, den 2. Februar, (öffentliche Hauptprobe: Sonntag, 11 Uhr vorm.) im Stadttheater. Professor Georg Schneevoigt, der als Gastdirigent die Leitung dieses Konzertes übernommen hat, ist eine Persönlichkeit, deren Ruf in der Musikwelt nicht nur auf die nordischen Länder beschränkt ist. Schon im Jahre 1905 wurde er als Nachfolger Weingartners nach München berufen. Er erwarb sich dort und auf Reisen in der Schweiz, in Oesterreich, Italien und Frankreich einen Namen, der mit an allererster Stelle genannt wurde. Auch jetzt wieder ist er als Gastdirigent für Konzerte des „heiligen Jahres" nach Rom berufen. Es sollte niemand die Gelegenheit vorübergehen lassen, Schneevoigts Musikgestalten mitzuerleben, umsomehr, als auch das Klavierkonzert von Grieg, mit Sigrid Schneevoigt als Interpretin, ein Erlebnis zu werden verspricht. Von einer Erhöhung der Eintrittspreise ist Abstand genommen in der Voraussicht eines desto zahlreicheren Besuches.

Der Ausbau der Kapelle Maria am Stegel für die Nordische Gesellschaft. Die Kapelle Maria am Stegel soll für die Nordische Gesellschaft ausgebaut werden. Die Finanzierung des Baues soll durch Verkauf von Gutscheinen, das Stück zu 1 Mark geschehen, die von der Firma Karstadt zum doppelten Betrage, d. h. für 2 Mark, eingelöst werden. Und zwar besteht jeder Gutschein aus acht Abschnitten, von denen jeder bei je vollen 5 Mark Einkauf mit 25 Pfennig in Zahlung genommen wird. Der Gesamtertrag aus dem Verkauf von Gutscheinen gehört der Nordischen Gesellschaft.

Museum für Völkerkunde. Im Museum für Völkerkunde wird am kommenden Sonntag, dem 1. Februar, 11½ Uhr, über Spiele und Spielzeug, ein nicht unbedeutendes Kapitel der Völkerkunde, gesprochen werden. Das Spiel nimmt im Leben des Kindes wie auch des Erwachsenen einen breiten Raum ein und muß auch wegen seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung gewürdigt werden. — Eine Reihe Neuerwerbungen ist wieder im dafür bestimmten Schaukasten im ersten Stockwerk ausgestellt. Von Interesse sind darunter mehrere Aschenurnen aus Alt-Mexiko, ausgegraben in Teotihuacan, besonders wertvoll wegen der gut erhaltenen Bemalung. Sie versinnbildlicht den Krieger, seine Gesichtsmaske mit dem Kopfputz, seine mächtige Hand, das Auge u. a. m. Aus dem Inhalte der Urnen finden sich dabei Idole und Perlen und Glieder für Schmuckketten aus Ton und Stein, ähnlich den ägyptischen Grabbeigaben. Dann fällt der Silberschmuck der Araukaner aus Chile auf, den wir kürzlich erwerben konnten. Die Araukaner sind in Kleidung und Schmuck von den Peruanern beeinflußt, von denen sie die Motive entlehnt haben. Der Kopfschmuck besteht aus einer gewebten Wollbinde mit Plättchen und Gehänge aus Silber verziert und Scheiben-Ohrringen. Hals und Brust sind mit Ketten, großen Scheiben und Nadeln aus Silber geschmückt. Weiter sind zu nennen: ein Bootsmodell vom Rio Negro, Brasilien, eine Pfälzer Goldwage aus dem 18. Jahrhundert, Vergleichsstück zu den in unserer Sammlung vorhandenen aus China und Afrika, eine serbische Puppe und allerlei Kunstgewerbe aus China und Japan, darunter eine schön geschnitzte Figur der Göttin Kuan-Yün und japanische Bilder.

Internationaler Meister-Ringer-Wettstreit im Hansa-Theater. — Totes Rennen zwischen Steurs, Reglien und Leskinowicz. Der gestrige Abend brachte eine Ueberraschung. Steurs warf im Entscheidungskampf den Russen Leskinowicz, in dem er schon den sicheren Sieger gesehen hatte. Leskinowicz wollte einen Ueberwurffallschwung ausführen, wurde aber von dem Belgier abgefangen und nach langer verzweifelter Gegenwehr in der Gesamtzeit von 2 Minuten 30 Sekunden auf die Schultern gebracht. Durch diesen Sieg kam Steurs mit Reglien und Leskinowicz auf gleiche Punkte, da er den Sieger über Reglien geworfen und somit jeder von den Dreien eine Niederlage erlitten hatte. van Riel kämpfte mit Warjak in einem dermaßen schnellen Tempo, daß er nach 29 Minuten 30 Sekunden mittelst Armzug Sieger blieb. Nach einer zirka 20 Minuten langen Pause traten dann Leskinowicz und van Riel zum Entscheidungskampf an. Nach 48 Minuten 40 Sekunden glückte es dem Russen, seinen Gegner am Boden abzufangen und niederzuzwingen. Durch diesen Sieg von Leskinowicz kam van Riel auf den vierten Platz und Warjak schied, weil er von Urbach besiegt worden war, aus der Konkurrenz aus. Urbach hat somit auch das fünfte Geld gerettet. Der Kampfleiter wollte die drei ersten Preise zusammenlegen und unter Leskinowicz, Reglien und Steurs gleichmäßig verteilen. Mit dieser Maßnahme waren jedoch weder Reglien noch Steurs einverstanden. Auch die übrigen Herren vom Schiedsgericht sprachen sich gegen die Zusammenlegung aus und beschlossen gegen die Stimme des Kampfleiters, daß Stichkämpfe ausgefochten werden sollen. Deshalb finden heute noch drei Kämpfe statt. Es ringen Steurs gegen Reglien; Reglien gegen Leskinowicz und Steurs gegen Leskinowicz. Die Kämpfe beginnen präzise um 9 Uhr und gegen ohne Rücksicht auf die Polizeistunde bis zur unbedingten Entscheidung. Nach Beendigung der Kämpfe findet die Proklamierung der Sieger statt.

Hansa-Theater. Lichtspiel-Volksbühne. Anläßlich der am 1. Februar d. J. stattfindenden Umstellung des Hansa-Theaters als „Groß-Lichtspieltheater" haben Kinofreunde die Lichtspiel-Volksbühne ins Leben gerufen. Den Mitgliedern soll zu kleinen Preisen ein Lichtspiel-Abonnement geboten werden, welches wöchentlich einmal zum Besuch sämtlicher Lichtspiel-Vorführungen (also auch der größten Filmwerke) berechtigt. Um der Geldknappheit Rechnung zu tragen, wird kein Beitrag erhoben, auch sind die Abonnementskarten nicht im voraus, sondern nur beim Besuch des Theaters zu zahlen. Zur Vermeidung von Irrtümern wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Abonnements bei der Lichtspiel-Volksbühne nur zum Besuch der Hansatheater-Lichtspiele berechtigen. — Unverbindliche Einzeichnungslisten liegen aus: An den Theaterkassen von Rudolph Karstadt, Holstenhaus, Röhrich, Holstenstraße 2, Buse, Breite Straße und Herold, Königstraße 32, sowie in allen größeren Betrieben. — Als erster Film wird der bekannte Roman Garragen gegeben.

Wochenspielplan des Lübecker Stadttheaters. Sonntag, 11 U.: Generalprobe zum 5. Sinfonie-Konzert 2,30 Uhr: La Traviata. 7,30 Uhr: Unsere kleine Frau. — Montag: 5. Sinfonie-Konzert. — Dienstag: Unbestimmt. 23. Vorst. im Dienstagab. — Mittwoch: Tristan und Isolde. 23. Vorst. i. Mittwochab. — Donnerstag: Königskinder. 23. Vorst. i. Donnerstagab. — Freitag: Vorst. f. d. Deutsch. Bühne: Der Widerspänstigen Zähmung. 24. Vorst. i. Freitagab. — Sonnabend: Vorst. f. d. Volksbühne: Tannhäuser. — Sonntag, 2,30 Uhr: Troubadour. 7,30 Uhr: Nacht in Venedig. — Montag: Vorst. f. d. Volksbühne: Minna von Barnhelm. — Dienstag: Tristan und Isolde. 24. Vorst. im Dienstagab. — Mittwoch: Freischütz. 24. Vorst. im Mittwoch-Abonnement.

Stadtbibliothek.

Die Oeffnungszeiten der staatlichen Oeffentlichen Bibliotheken werden vom 1. Februar verändert bezw. verlängert. Die Stadtbibliothek wird wie folgt geöffnet sein: Leihstelle werktäglich 11—1 Uhr (Sonnabends bis 2 Uhr) und außerdem Montags, Mittwochs und Donnerstags von 5—7, Dienstags und Freitags von 5—8 Uhr. Lesesaal: werktäglich von 10—1 (Sonnabends bis 2 Uhr) und außerdem Montags, Mittwochs und Donnerstags von 4—7, Dienstags und Freitags von 4—8 Uhr.

Die Oeffnungszeit der Oeffentlichen Hauptbücherhalle wird zum gleichen Termin am Montag, Mittwoch und Freitag um eine Stunde (bis 8 Uhr) verlängert. So ist auch jedem Angestellten die Möglichkeit gewahrt, sich in unseren Oeffentlichen Büchereien Bücher zu besorgen und darin für seine Bildung zu arbeiten oder gute geistige Erholung zu finden. Die Besucher des Lesesaals und der täglich bis 8 Uhr geöffneten Oeffentlichen Lesehalle kommen gleichfalls zu ihrem Rechte. Unser Büchereiwesen marschiert mit diesen Oeffnungszeiten mit an der Spitze Oeffentlicher Städtischer Bibliotheken Deutschlands.

Deutsche Friedensgesellschaft Ortsgruppe Lübeck e. V.

Am Donnerstag abend sprach in einer Mitglieder-Versammlung Dr. Zacharias aus Hamburg über „Paneuropa". Die paneuropäische Idee, die schon in früheren Zeiten eine Rolle gespielt hat, wird neuerdings von dem Oesterreicher Coudenhove vertreten. Ihr Hauptgedanke ist ein engerer Zusammenschluß der europäischen Staaten mit Ausnahme von England und Rußland, da eine Fortdauer des jetzigen Zustandes der gegenseitigen Zerfleischung unbedingt zum vollständigen Zusammenbruch führen muß. Den Ausschluß Rußlands begründet Coudenhove damit, daß Rußland auf bolschewistischer Grundlage aufgebaut ist, die europäischen Staaten dagegen auf demokratischer. Abgesehen von Chauvinisten, die natürlich von vornherein Gegner Paneuropas sind, findet Coudenhove aus pazifistischen Kreisen in der Hauptsache deshalb Widerspruch, weil er England von Paneuropa ausschließen will. Er will England deshalb nicht in die paneuropäische Union aufnehmen, weil England heute nicht mehr in erster Linie ein europäischer Staat, sondern ein intercontinentaler Staatenverband sei. Gehöre England zu Paneuropa, so wäre Paneuropa dadurch ohne weiteres in die Kämpfe, die sich um Englands asiatische Kolonien einmal abspielen können, hineingezogen; andererseits denkt Coudenhove jedoch nicht daran, Paneuropa im Gegensatz zu England zu bringen. Paneuropa soll Englands europäischen Besitz garantieren.

Ein weiterer Hauptgedanke Coudenhoves ist, daß es heute neben den geographischen Erdteilen politische Erdteile gibt. Nach dem Zusammenschluß von Paneuropa würde die Erde in folgende Unionen zusammenfallen:

die paneuropäische Union, die amerikanische Union, die englische Union, die Sowjet-Union und die asiatische Union.

Diese fünf Unionen müßten in einem Völkerbund zusammengeschlossen sein. Durch diesen Zusammenschluß der europäischen Staaten würde für die Zukunft auch vermieden, daß rein europäische Fragen von Asiaten und Amerikanern entschieden würden, wie dies im heutigen Völkerbund der Fall ist.

Eine Verwirklichung Europas müßte nicht auf politischer, sondern auf wirtschaftlicher Grundlage beginnen, indem zunächst einmal die Zollschranken zwischen den europäischen Staaten fallen sollten. Dem Einwand, daß bei dem Haß, der heute zwischen Deutschland und Frankreich besteht, ein Zusammenschluß dieser beiden Staaten in der paneuropäischen Union nicht zu denken sei, begegnet Coudenhove damit, daß während des Krieges in Deutschland ein außerordentlicher Englandhaß bestanden habe, von dem heute nichts mehr zu bemerken sei. Ebenso sei der Haß zwischen Türken und Russen jetzt vollständig verschwunden.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband.

In der letzten Mitgliederversammlung, die gleichzeitig Jahresversammlung war, gab der Vorsitzende Koll. Müller den Jahresbericht. Demselben ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahre gestiegen ist und daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gegenüber dem Vorjahre gebessert haben.

Der Lohn in der Herrenschneiderei stieg um 55 %, in der Damenschneiderei um 62 %, in der Kürschnerei um 80 %. Trotz der Steigerung der Löhne im letzten Jahre sind dieselben doch immer noch viel zu niedrig, da sie im allgemeinen erst den Friedenslohn erreicht haben, während die Lebensbedürfnisse mindestens um 30—50 % höher sind als in Friedenszeiten. Im ganzen wurden 12 Lohnbewegungen geführt, davon die meisten zentral oder bezirksweise. Nur für die Schneiderinnen wurden die Verhandlungen örtlich geführt, die sich sehr schwierig gestalteten, weil Arbeitgeberseits keine Organisation vorhanden ist. Trotzdem können diese mit den Erfolgen, gegenüber den übrigen Branchen, zufrieden sein. Leider ist es ja nur ein Teil der am Orte beschäftigten Schneiderinnen, die im Genuß der tariflichen Löhne kommt, während der andere Teil noch immer denkt, ohne Organisation auszukommen und die Beiträge sparen zu können, die sich aber schon in einer Woche um das zehn- und mehrfache auswirken würden. Hier sei noch ein großes und schweres Feld zu bearbeiten, daß aber schon in nächster Zeit begonnen werden müsse. Auch andere Branchen, wie Wäscherinnen und Plätterinnen, müßten wieder gewonnen werden.

Der Arbeitsnachweis, der im letzten Vierteljahr gemeinsam mit den Arbeitgebern auf paritätischer Grundlage errichtet sei, funktioniere gut. Die Vermittlung kommt aber nur für Herren- und Damenschneider in Frage. Es müßte aber darauf gesehen werden, daß die Richtlinien eingehalten würden.

An Versammlungen fanden im letzten Jahre 11 gemeinsame, eine öffentliche und 14 Branchenversammlungen statt. Die Ortsverwaltung erledigte ihre Arbeiten in 15 Sitzungen. Auch die Korrespondenz mit der Zentralleitung sowie verschiedenen Ortsgruppen war eine sehr rege. — Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung konnte denn auch festgestellt werden, daß die Versammlung mit den Arbeiten der Ortsverwaltung einverstanden war, denn die bisherige Ortsverwaltung wurde einstimmig wiedergewählt. — Der nächste Punkt behandelte die letzte Vorständekonferenz des ADGB. Lübeck. Den Bericht erstattete der 2. Vorsitzende Koll. Nitsche. Er führte den Mitgliedern die dringende Notwendigkeit zum Bau eines neuen Gewerkschaftshauses vor Augen, in dem dann die Möglichkeit gegeben sei, daß sämtliche maßgebende Gewerkschaften darin Unterkunft fänden und auch der Bekleidungsarbeiter-Verband ein Bureau zugewiesen bekäme. Daß es in der bisherigen Weise nicht weitergehen könne, wurde auch allgemein anerkannt und es wurde fast einstimmig (gegen zwei Stimmen) beschlossen, die nötigen Gelder durch Extrabeiträge aufzubringen. — Im Verschiedenen wurde dann gewünscht, in nächster Zeit wieder ein Vergnügen abzuhalten. Mit letzterem soll sich der dazu eingesetzte Ausschuß befassen. Die Versammlung war durchweg, wie gewöhnlich nur von männlichen Mitgliedern besucht, während es gerade wünschenswert wäre, daß sich die Kolleginnen etwas mehr um die Organisation bekümmerten, denn sie könnten gerade durch den Versammlungsbesuch lernen.

Lübeck-Linie A.-G.

Die Reederei wird im Frühjahr die regelmäßigen Fahrten von Lübeck auf Danzig, Riga und Reval aufnehmen. Zunächst sollen die beiden von der Boizenburger Werft gekauften Dampfer in Betrieb gesetzt werden. Weitere Dampferbauten sind an Lübecker Werften vergeben worden und zwar an die Flenderwerft zwei Dampfer, an die Kochsche Werft und das Travewerk je ein Dampfer.

Die Lübecker Teuerungszahl im Januar 1925.

Den Berechnungen des Statistischen Landesamtes liegt die vom Reich nach Art und Menge einheitlich festgesetzte Normalration zugrunde. Sie enthält Lebensmittel, Brennstoffe, Leuchtmittel, den monatlichen Mietpreis einer Zweizimmerwohnung und Bekleidung für eine aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren bestehende Familie. Die Teuerungszahl selber stellt die Geldmenge dar, die zur Beschaffung dern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren bestehenden Familie Die Indexziffer dagegen gibt an, um wieviel der Kostenbetrag für die vorgenannte Normalration höher ist als im Durchschnitt der Jahre 1913/14.

Die Teuerungszahl soll, wie wiederholt bemerkt wird, nicht das Existenzminimum angeben, sondern nur die Bewegung der Preise verdeutlichen.

Für Januar sind folgende Teuerungsziffern berechnet:

	Teuerungszahl in Goldmark	Indexziffer 1913/14=100	Rückgang gegen die Vorwoche bezw. den Vormonat %
7. Jan. 1925: . .	120.71	128.67	0.17
14. Jan. 1925: . .	119.55	127.44	0.96
21. Jan. 1925: . .	119.09	126.95	0.38
28. Jan. 1925: . .	118.89	126.73	0.17
Jan.-Durchschnitt	**119 56**	**127.45**	**0.87**

Die Teuerungszahl ist gegenüber dem Vormonat (120,61 ℳ) um 1,05 ℳ auf 119,56 ℳ zurückgegangen. Die Preise für Milch, Eier und Fische haben sich etwas gesenkt; alle übrigen Lebensbedürfnisse blieben unverändert. Ohne die Bekleidungskosten betrug die Durchschnittsteuerungszahl für Januar 103,16 ℳ (Dezember: 104,23 ℳ) und der Index 128,14 (129,45). Von den Kosten der Gesamtration entfallen auf Ernährung 77,01 ℳ (1913/14: 54,82 ℳ), Heizung 7,95 ℳ (5,59 ℳ), Beleuchtung 2,92 ℳ (2,11 ℳ), Wohnung 15,30 ℳ (18 ℳ) und auf Bekleidung 16,38 ℳ (13,29 ℳ).

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Sekretariat: Johannisstr. 48, I. Telephon 2449.

Sprechstunden: 11—1 Uhr und 4—7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

7. und 7a. Distrikt. Sonnabend, den 31. Januar, abends 7½ Uhr bei Dechow, Schützenstraße: Versammlung. Redner: Genosse A. Haut.

Proletarischer Sprechchor. Montag, den 2. Februar, abends 7½ Uhr (pünktlich!): Uebung im Jugendheim, Königstraße 97. Requiem, Tag des Proletariats, Schwalbenbuch und Maschinenstürmer von Toller mitbringen. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Mitglieder regelmäßig an den Uebungen teilnehmen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Gemeinsamer Vortrag: Am Montag, dem 2. Februar spricht Genosse Mehrlein über „Polizeiwesen", 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus. Erscheint alle! Der Ortsvorstand.

Parteiabzeichen und Broschen sind wieder eingetroffen und können im Sekretariat, Johannisstraße 48 I, entnommen werden.

Arbeiter-Liederbuch für Massengesang. Preis 10 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Lübecker Volksbote".

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Zimmerer! Ueber die Firma Thiel, Emaillierwerk, ist wegen Lohndifferenzen die Sperre verhängt. Kein Zimmerer darf dort in Arbeit treten.

Der Vorstand des Zimmererverbandes (Zahlst. Lübeck.)

Achtung, Maurer! Ueber die Firma Thiel, Emaliierwerk, ist wegen Lohndifferenzen die Sperre verhängt. Kein Maurer darf dort in Arbeit treten.

Der Vorstand des Baugewerksbundes.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Lübeck (Bezirk Reinfeld). Ueber die Zimmerarbeiten des Zimmermeisters Boje in Zarpen bei Reinfeld ist wegen Lohndifferenzen die Sperre verhängt. Der Vorstand.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Vorträge der Oberschulbehörde. Am Montag, dem 2. Februar, abends 6½ Uhr, beginnen in der Aula der Ernestinenschule die Vorträge von Dr. Fritz Endres über „Die Vereinigten Staaten von Amerika". Diese Vorträge wollen vor allem einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der jüngsten und größten Weltmacht der Gegenwart bieten. Der erste Vortrag behandelt Deutschland und Amerika vor dem Weltkriege und gibt u. a. auch die Geschichte der deutschen Einwanderung (siehe Bekanntmachung).

Am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Kolosseum wieder ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Erholungsheims in Westerau statt. Die Musik wird ausgeführt von dem 60 Mann starken Orchester des Beamtenvereins ehemaliger Militärmusiker. Das zum Vortrag kommende Programm ist ausgezeichnet. — Im Anschluß an das Konzert findet ein geselliges Beisammensein mit Tanz statt.

Angrenzende Gebiete.

bruar finden im Saale des Herrn Cordts zwei Marionettenvorstellungen statt. Nachmittags für unsre Kleinen das reizende Märchen „Hänsel und Gretel und die Knusperhexe". Abends für Erwachsene von G. Birch-Pfeiffer „Die Grille oder die Dorfhexe". Beide Stücke sind überall mit jubelndem Beifall aufgenommen worden.

Zu der ab kommenden Freitag, dem 6. Februar, bis zum 28. Februar währenden

Haupt- und Schlußziehung

(5. Klasse) der

24. (250.) Preuß.-Südd. Klassenlotterie

empfiehlt Kauflose die

Staatliche Lotterie-Einnahme **R. Jansen** Johannisstraße 18 Fernruf 3859

1599

Hamburg. Demokraten gegen die Bürgerblock-Regierung. In der Generalversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Hamburg wurde nach einem Vortrag des Reichstagabgeordneten Johannes Büch folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Hamburg vom 27. Januar 1925 begrüßt die Nachdrücklichkeit, mit der die demokratische Reichstagsfraktion durch ihre beiden Redner Koch und Dr. Haas ihr Mißtrauen gegenüber der Bürgerblockregierung Luther ausgesprochen hat und würde gewünscht haben, daß dieses Mißtrauen auch bei der Abstimmung über den Billigungsantrag für das neue Kabinett zum Ausdruck gekommen wäre. Aus diesem Grunde erwartet sie auch, daß der Hauptvorstand der Demokratischen Partei die Stellung des Reichswehrministers Dr. Geßler zur Demokratischen Partei klärt. Ihrem Reichstagsabgeordneten Johannes Büll spricht die Versammlung ihr herzliches Vertrauen aus."

Der Hamburger Hochverratsprozeß.

SPD. Hamburg, 29. Januar.

Im Hamburger Hochverratsprozeß beantragte der Staatsanwalt zu Beginn der Donnerstagsitzung, daß der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung" wegen ihrer gröblichen Beleidigungen und Beschimpfungen der Staatsanwaltschaft und des Gerichts die Pressekarte entzogen wird. Selbst die Verteidigung mußte über die Haltung des kommunistischen Organs ihr Bedauern aussprechen und zugeben, daß seine Unterstellungen und Anwürfe gegen das Gericht in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Das Gericht beschloß im Sinne des Staatsanwalts.

Frau Urbahns bestätigt dann die Angaben ihres Mannes über seinen Aufenthalt in der Nacht vor dem Putsch, während die Zeugen Wittenburg, Gruhmann und Finzelberger, die damals mit Urbahns nach Chemnitz gefahren waren, ihre Aussagen über den Zweck der Reise und die Vorgänge in Chemnitz verweigerten. Sie werden nicht vereidigt. In der Nachmittagsitzung wurden zunächst einige Wirte vernommen, bei denen am Vorabend des Putsches kommunistische Besprechungen abgehalten wurden. Sie können jedoch nichts aussagen, da die Türen streng verschlossen gehalten wurden. Aussagen mehrerer Kriminalbeamter über die Vorgänge bei der Verhaftung von Urbahns und Frehde stehen im Widerspruch zu den Angaben der Angeklagten. Die als Belastungszeugin vernommene frühere Braut des Angeklagten Frehd bekundet, daß dieser an aufrührerischen Bestrebungen teilgenommen und ihr erzählt habe, daß er öfters Reisen unter falschem Namen mache und daß auf seiner Tätigkeit schwere Strafen stünden. Er habe ihr auch gesagt, daß der Aufstand zu früh losgegangen sei und daß er den Sturm auf eine Polizeiwache in Barmbeck mitgemacht habe. Der Vorsitzende verliest dann mehrere Schreiben Frehdes an die Zeugin, in denen er sich über seine politische Tätigkeit ausläßt und einen Brief an eine dritte Person, die ersucht wird, die Zeugin zu beeinflussen, sie solle unter Eid aussagen, daß sie Frehde seit 1921 nicht wieder gesehen habe. Der Angeklagte Frehde streitet alles ab, die Aussagen seien in das Reich der Träume zu schicken. Die Verteidigung zweifelt die Glaubwürdigkeit der Zeugin an, sie dürfe nicht vereidigt werden. Das Gericht beschließt jedoch die Vereidigung. Nach der Vorlesung einiger früherer Urteile gegen verschiedene Angeklagte werden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

Vermischte Nachrichten.

Deutscher Fischdampfer vermißt. Der deutsche Fischdampfer „Emden", der im Dezember zum Fischfang in südländischen Gewässern in See gegangen ist, ist bisher nicht zurückgekehrt und es ist auch keinerlei Nachricht von der Besatzung eingetroffen. Es wird daher befürchtet, daß der Dampfer in den Stürmen der zweiten Dezemberhälfte untergegangen ist. Die aus zwölf Mann bestehende Besatzung des Schiffes dürfte dabei den Seemannstod gefunden haben.

Schwerer Sturm im Kanal. Im englischen Kanal herrscht schwerer Sturm, der den Dampferverkehr stark behindert. Eine Anzahl von Schiffen hat Dover als Nothafen anlaufen müssen.

Eine Eifersuchtstragödie hat sich in Wien abgespielt. Der ungarische Dolmetsch Geza Vida erschoß seine Frau, weil diese mit einem amerikanischen Arzt namens Dr. H. Fr. Wagner aus San Franzisco ein Liebesverhältnis angeknüpft hatte. Als die Schwester der Frau sich bei dem Streit ins Mittel legte, schoß Vida auch auf diese und tötete sie. Dann jagte sich der Täter selbst eine Kugel in den Kopf und verletzte sich lebensgefährlich.

Filmaufnahmen auf dem Meeresgrund. Der italienische Ingenieur Gatti hat in einer Meerestiefe von 1000 bis 2000 Metern im Mittelländischen und Adriatischen Meer einen von ihm konstruierten photographischen Aufnahmeapparat erprobt, der bestimmt ist, den Meeresgrund zu filmen. Die Ergebnisse sind, wie italienische Blätter melden, über alle Erwarten günstig. Der Apparat Gattis soll an Bord eines Dampfers Aufnahme finden, der die Reise um die Welt machen wird. Die Lampe, die den Meeresgrund erleuchtet und die photographischen Aufnahmen ermöglicht, hat eine Lichtstärke von 300 000 Kerzen.

Von denen, die zu viel Geld haben. Ein recht eigenartiges Milieu rollte ein Spielerprozeß unter dem Rubrum „Schrader und Heinze" auf, der vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg tagte. Schrader war die „Seele" des Unternehmens, während Heinze als „Schlepper" mit 5 Proz. beteiligt war. In den „vornehmen" Klubs, die infolge Verhüllung einer unliebsamen Ueberraschung ständig wechselten, wurden Baccarat, Bac und andere Hasardspiele gespielt. Die Spielleidenschaft brachte „vornehme" und überaus reiche „Damen und Herren" teilweise um ihr Vermögen. Als „Retter in der Not" sprang jetzt Heinze ein, indem er gegen enorme Wucherziesen und „blitzende" Sicherheiten, wie Brillanten, Gelder auslieh. Besonders befand sich eine Baronin von Einsiedel in den Klauen des Spielteufels. Sie ließ sich 85 000 Mk. leihen, die sie in vier Wochen mit 15 000 Mk. „Zinsen" zurückerstatten mußte. Ihre Leidenschaft fesselte sie so weit, daß sie in drei Monaten 1,8 Millionen opferte. Baronin von Einsiedel fühlte sich durch die mysteriösen Darlehensgeschäfte benachteiligt und erstattete Strafanzeige. Schrader gab ihr dann nach und nach das Geld zurück. Die Anklage lautete auf Wucher, Erpressung und unerlaubtes Glücksspiel. Das Gericht kam nur zur Verurteilung wegen unerlaubten Glücksspiels. Schrader wurde zu drei Monaten Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe verurteilt, während Heinze freigesprochen wurde.

Elmshorner

Tafel-Margarine

Holsteins Wunder

bester

Butter

-Ersatz

1519

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Herst.: **Rostock, Gebrüder A.-G., Elmshorn**

Fabrik-Niederlage: **J. C. Christiansen & Co.,**

Alfstr. 11. Fernspr. 9059

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Ein heftiger Tiefausläufer zog, von heftigen Stürmen und Niederschlägen begleitet, über unser Gebiet hinweg nach Osten. Das zyklonale Aktionszentrum liegt zwischen Island und der norwegischen Küste. Ein erneutes Rückdrehen der Winde zeigt das Nahen einer bereits bis zum Südwesten Islands vorgedrungenen Zyklone an, die südwestwärts einen langen, schmalen Ausläufer ausstreckt. Ganz Westeuropa ist von Warmluftmassen, die in mehreren Staffeln eindrangen, überflutet.

Vorhersage für den 31. Januar und 1. Februar 1925.

Mäßige bis frische westliche bis südwestliche Winde, wolkig, mild, ohne nennenswerte Niederschläge.

Arbeiter-Sport.

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Cornehls, Gr. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. 3. Kreis. 3. Bezirk (früh. 6. Bez.)

Der Bezirksvorstand beruft hierdurch zum

Sonntag, dem 22. Februar 1925

nach Lübeck, Arbeiter-Sportheim, Hundestr. 41, den diesjährigen

Bezirkstag

ein. Beginn morgens 9 Uhr pünktlich.

Tagesordnung: 1. Bericht.
2. Wahl eines Bezirksvertreters.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Jeder Verein ist verpflichtet, mindestens einen Vertreter — nach Möglichkeit den Vorsitzenden — zu entsenden. Erscheinen in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erforderlich. Zur Besprechung gelangt u. a. die Spartenfrage.

Anträge des Vereins sind bis zum 15. Februar 1925 an den Unterzeichneten einzureichen.

Das Meldematerial über den Turn- und Sportbetrieb ist in diesem Jahre durch den Bund direkt an die einzelnen Vereine eingesandt worden. Erst ein ganz geringer Teil des für den Bezirk bestimmten Abschnittes des Fragebogens ist bis heute eingegangen. Die Vereinsvorstände, die den Fragebogen an den Bezirk noch nicht eingesandt haben, ersuche ich dringend, die Einsendung ebenfalls bis zum 15. Februar 1925 spätestens vorzunehmen, da sonst ein lückenloser Bericht über den Turn- und Sportbetrieb, sowie die Mitgliederbewegung am Bezirkstage unmöglich ist.

Der Bezirksvorstand.

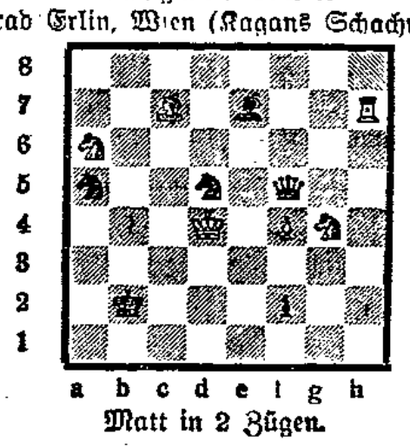
J. A.: J. Wirthel, Vors., Schützenstraße 57a II.

Arbeiter-Schach-Klub.

Untertrave 100.

Aufgabe Nr. 7.

Von Conrad Erlin, Wien (Kagans Schachnachrichten).



Matt in 2 Zügen.

Lösung zu Nr. 6.

1. Lg3, d3. 2. Lf2, d2. 3. Le1.

Macht Schwarz nun auf d1 eine Dame, so ist Weiß patt. Wählt er einen Turm, so erobert Weiß noch Ke2 und Lg3—f6 einen Bauern, womit das Spiel ebenfalls remis ist.

Alle auf die Schach-Rubrik bezüglichen Zuschriften wolle man an A. Haufe, Langer Lohberg 11, richten.

Bruchbänder
Leibbinden
Gummistrümpfe
Plattfußeinlagen
sowie sämtl. Artikel zur Krankenpflege

Dr. med. H. Wolfermann & Co.

Beckergrube 2 (1511

Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Humor.

Die Angst. Herr Knickerig steigt in die zweite Klasse, mit seinem Billett dritter, in der bereits ein einzelner Passagier sitzt. Als sich der Zug in Bewegung setzt, zieht ein Flugzeug an ihnen vorüber. Der Herr wendet sich zu Herrn Knickerig: „Wie lange wirds dauern, da fliegen wir auch!" — „Wieso —! Haben Sie auch dritter?" entgegnet Knickerig ängstlich. („Brummbär".)

(„Dorfbarbier".)

„Na, der Müller, der früher bei Ihnen angestellt war, hat ja jetzt da drüben selber ein Konkurrenzgeschäft aufgemacht. Was ist das eigentlich für ein Mensch?" — „Der Müller? Das ist ein Lump, ein Schwindler, ein Betrüger — übrigens hat er alles, was er kann, von mir gelernt!" („Tit-Bits".)

Schiffsnachrichten.

Angekommene Schiffe.

30. Januar.

Deutsch. D. Keilberg, Kapt. Lampke, von Norrköping, leer, 3 Tg. Deutsch. D. Ostsee, Kapt. Eiggert, von Furillen, Kalksteine, 2 Tg. Norw. D. Tungens, Kapt. Vallesen, von Stettin, Stückgut, 1 Tag.

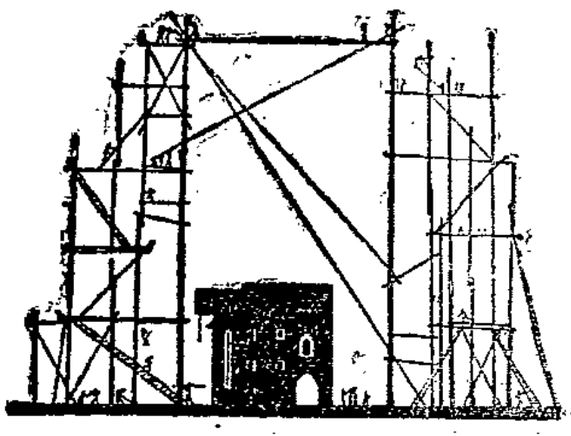
Abgegangene Schiffe.

30. Januar.

Deutsch. S. Blauer Abel, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückg. Deutsch. S. Frida v. d. Heide, nach Kiel, leer. Schwed. D. Svanen, Kapt. Stenfeldt, nach Gothenburg, Stückg. Deutsch. D. Anne Otto Ippen 80, Kapt. Rosenberger, nach Rostock, Stückg.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 30. Januar. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse). Der hiesige Markt verlief in ruhiger abwartender Haltung. Ausländ. Futtergerste ist in vorliegender Ware ziemlich geräumt, sodaß darin einige Neukäufe im Cifmarkt getätigt wurden. In Mais fand auf spätere Lieferung einiger Umsatz statt. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 270—280, Roggen 270—276, Hafer 200—210, Gerste 242—280, Buchweizen 250—260 Mk. (ab inländischer Station, einschl. Vorpommern). Ausländ. Gerste 238—254 Mk., Mais 222—225 Mk. frei Kaiwaggon. Oelkuchen bei stetigen Preisen geschäftslos.



Kaufen Sie BAU-BONS

zum Besten der Herrichtung der Kapelle Maria am Stegel für die Nordische Gesellschaft. Einlösbar **zum doppelten Betrage** bei **Rudolph Karstadt A.-G.** Ein Gutschein kostet 1 Mark. Er besteht aus 8 Abschnitten, von denen jeder bei je vollen 5 Mark Einkauf mit 25 Pfg. eingelöst wird. Der ganze Gutschein wird also mit 8×25 Pfg. = 2.— Mk. bei Karstadt in Zahlung genommen. Bau-Bons werden vom 1. Februar bis 31. März ausgegeben. Sie sind jederzeit bis 30. April 1925 einlösbar. Erhältlich bei allen Kassen des Kaufhauses Karstadt A.-G. und in der Geschäftsstelle der Nordischen Gesellschaft, Breite Straße 12 I. (1565

1521

Spanetti

die beste Milch-Schokolade

(1608

Meine Preise und Qualitäten beweisen die Leistungsfähigkeit!

Paul Gassmann Sporthaus Lübeck, Breitestr. 83

Lodenmäntel für Damen und Herren **22.00**
Lodensportanzüge m. Breeches- od. langer Hose **25.00**
Lodenkostüme **53.00**
Gummimäntel für Damen und Herren . . **24.50**
Manchester-Sportanzüge m. Breecheshosen **34.00**
Sportwesten für Damen und Herren . . . **13.50**

Sämtliche Sportbekleidungen und Geräte

„ABRAZO"

Aluminium-Kessel sind schön, solange sie neu sind. Wer kennt nicht den prachtvollen Glanz, mit dem neues Aluminium den Reiz jeder Küche erhöht? Und wer kennt nicht die ganze Häßlichkeit länger gebrauchter Kochgeschirre aus Aluminium? Weder Technik noch Chemie konnten bis jetzt ein Verfahren finden, nach dem die Reinigung von Aluminium so vorgenommen werden konnte, daß das Geschirr wie neues Metall glänzt. **Das Mittel ist gefunden** und heißt **„ABRAZO"**. Die äußerst schnelle Art der Anwendung und Wirkung werden bewiesen durch eine

Probe-Vorführung

Im Schaufenster Johannisstr. u. im Erdgeschoss u. H.

ab Montag, 2. Februar, vormittags 10 Uhr.

Wir zeigen Ihnen dort, daß Aluminiumgegenstände trotz täglichen Gebrauchs in wenigen Minuten mit **„ABRAZO" spielend gereinigt** werden können und dann den silberartigen Glanz von neupoliertem Geschirr besitzen. **„ABRAZO"** ist weder pulverartig noch flüssig und deshalb angenehm und sauber im Gebrauch. Eine Packung mit 8 Rollen **„ABRAZO"** kann immer und immer wieder gebraucht werden, kostet nur 60 Pfennig und ist deshalb denkbar billig.

Einzelne mitgebrachte Gegenstände aus Aluminium werden gratis gereinigt.

Karstadt A.G.

Dringend gesucht:

Lehrlinge

(Konfirmanden oder bereits Schulentlassene) für **alle Berufe**, besonders aber für das

Metallgewerbe, wie Former, Schlosser, Klempner, Kesselschmiede, Dreher, Schiffbauer, Schiffszimmerer usw.

Baugewerbe, wie Maurer, Zimmerer, Maler, Glaser, Dachdecker, Töpfer,

außerdem für Schneiderei, Barbiere, Kürschnerei, Modelltischlerei, Schiffstischlerei, Steindruckerei, Buchdruckerei, Buchbinderei, Sattlerei usw.

für kaufmännische Berufe, für die Bürolaufbahn und als technische Zeichner

1546

Berufsberatungsstelle

und Lehrstellenvermittlung

Unterstraße 104, Zimmer 10, Fernspr. 1055—1060

Jg. Ehepaar sucht leeres od. möbl. Zimm. m. Küch.-Benutz. b. eirl. Leuten Ang. u. D 724 a. d. Exp.

Dauermieter

Kaufmann sucht ab 1. oder später 1 leeres od. möbl. Zimmer, sep. Eing. mögl. Part., nur Zentr. Ang. u. D. 725 a. d. Exped.

Kanarien-Hähne (prämi. m. gold. u. silb. Medaille, 1924 mied. silb. Med. erh.) zu verk. Jul. Hartwig, Warendorpstr. 52/54, III. Dal. eine Spiritushängelampe zu verk. (1549

Handarbeiten werden billig angefertigt. Ang. u. D 723 a. d. Exp. (1565

6 Hühner zu verk. (1551 Kronsforder Allee 78a.

1 Regl und 1 Ladentisch sehr billig zu verkaufen 1529) Glogiustr. 3 I.

1 paar langschäft. Stiefel, g. m. Filz gefüttert, bill. zu verk. Engelswisch 33/11 L.

Eine Wohg. 2 Zimmer, Küche u. Stall zu tausch. 1545) Löth, Schönböckener Straße 35

Adreßkarten fertigt an **Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**
Johannisstraße 46

Ohne viel Geld

können Sie sich Ihren Bedarf in dem seit Jahren in Lübeck u. Umgegend bekannten Waren-Kredit-Haus von Hersch Kesten, Holstenstraße 17, auf

Teilzahlung

decken. Ich empfehle zu sehr kulanten Bedingungen und aufmerksamer Bedienung

Herren-, Knaben- u. Damen-Garderobe
Gummimäntel, Sportjacken
Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen
Teppiche, Länderstoffe und Federbetten

sowie sämtliche **Baumwollwaren** bei geringer

Anzahlung und bequemer **Abzahlung**

Bitte genau auf Hausnummer zu achten! (1405

Holstenstraße 17

Kein Laden, ungenierter Seiteneingang Petrikirchhof

Die gekauften Waren werden sofort ausgehändigt

Jugend- und Volksbücher

aus d. Feder angesehener Schriftsteller
Preis pro Heft 20 und 40 Pf., geb. 75 Pf.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote"
Johannisstr. 46

Fritz Reuters

Ausgewählte Werke
3 Bände Ganzleinen
11.25 Mk.
Buchhandlung
„Lüb. Volksbote"
Johannisstr. 46

Sämtliche Sorten

Felle

kauft höchstzahlend

J. L. Würzburg

Wahmstr. 22a F. 753
Annahme von Fellen zum Gerben (1438

Uhren-Hübner, Schauen 13. Eig. Reparaturwerkstatt 1445

Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern

Kathreiners Malzkaffee

Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Der Gehalt macht's!

(1532

Adreßkarten
werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Färberei Reimers Nfg. + Chemische Reinigung

Fernsprecher 3082 — Solide Preise, beste Ausführung — Fischergrube 50 1506

Nummer 26 — 31. Januar

FÜR UNSERE FRAUEN

Beilage zum Lübecker Volksboten

Den Müttern.

Mütter,
Eure Hoffnung, Eure frohe Bürde
Liegt in aufgewühlter Erde,
Röchelt zwischen Drahtverhauen,
Irrt blind durch gelbes Korn.
Die auf Feldern jubelnd stürmten,
Torkeln eingekerkert, wahnsinnschwärend,
Blinde Tiere, durch die Welt.
Mütter!
Eure Söhne taten das einander.

Grabt Euch tiefer in den Schmerz,
Laßt ihn zerren, ätzen, wühlen,
Recket gramverkrampfte Arme,
Seid Vulkane, glutend Meer:
Schmerz gebäre Tat!

Euer Leid, Millionen Mütter,
Dien als Saat durchpflügter Erde,
Lasse keimen
Menschlichkeit!

Ernst Toller.

Die letzten Wahlen und die Frauen.

Kurz vor der Auflösung der vorigen Reichstages hatte eine Frauenkorrespondenz eine Umfrage bei führenden Frauen gehalten, wie sie sich zur Bildung einer besonderen Frauenpartei stellen würden. Es liefen sehr viele und fast lauter zustimmende Aeußerungen ein, aus denen hervorging, daß in allen Parteien die Frauen mit den geringen Rechten unzufrieden waren, die man ihnen einräumte. Ich persönlich hatte mich ablehnend verhalten und darauf hingewiesen, daß auch innerhalb einer besonderen Frauenpartei die verschiedenen Weltanschauungen zahlreiche Meinungsverschiedenheiten hervorrufen würden. Ich wies ferner darauf hin, daß auch jetzt schon bei bestimmten Fragen die Frauen der verschiedenen Fraktionen sich zusammengefunden hätten und dieser Weg auch künftig der gangbarste sei. Schließlich wies ich aber auch darauf hin, daß die Tatsache der immer wachsenden Unzufriedenheit der Frauen doch die Parteien darauf aufmerksam machen müsse, daß ihre Einstellung gegenüber den Frauen zu wünschen übrig lasse. Sonst hätte ja der Gedanke der Bildung einer besonderen Frauenpartei gar nicht aufkommen können.

Auch jetzt, nach den Wahlen, werden wieder Stimmen laut, die die große Frauengemeinschaft fordern, weil die Wünsche und Forderungen der Frauen keine genügende Berücksichtigung fänden. Da die Zeit zu kurz war, um definitive Entscheidungen zu treffen, hatte der Bund deutscher Frauenvereine am 3. November eine Anfrage an alle Parteien des Reichstages gerichtet, wie sie sich in bezug auf Frauenkandidaturen verhalten wollten. Die meisten Parteien geben zu, daß den Wünschen der Frauen nicht immer genügend Rechnung getragen wird und daß sie sich bemühen wollen, das mehr als bisher zu tun. Die Demokratische Partei rühmt sich, mehr als irgendeine andere Partei getan zu haben. Das trifft wenigstens insofern zu, als auf der demokratischen Reichsliste unter den zehn ersten Kandidaten zwei Frauen standen. Die Zentrumspartei hat vor den Wahlen an alle Wahlkreisvorsitzenden ein Telegramm gerichtet, in dem sie dringend ersuchte, die Frauenkandidaturen nicht zu vergessen. Auch die Deutsche Volkspartei bedauert, daß die Frauen im politischen Leben nicht immer so zur Geltung kommen, wie sie es auf Grund ihrer Leistungen verdienen und fordern, und hat deshalb eine besondere Berücksichtigung der Frauen verlangt. Eine einzige Partei, nämlich die Bayrische Volkspartei, hat eine Frau an die Spitze ihrer Reichswahlliste gestellt. Sie erklärt, daß ihr Gründer, Dr. Heim, schon vor 15 bis 20 Jahren die Idee des Frauenwahlrechts vertreten hat. Der Reichsfrauenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei will erst später zu den Frauenforderungen Stellung nehmen. Einzig die Nationalsozialistische Freiheitspartei erklärte kurz und bündig, daß sie grundsätzlich keine Frauen aufstellt. (Das hat übrigens nicht gehindert, daß sie sehr viele Frauenstimmen erhielt.)

Die Sozialdemokratische Partei erblickt in der Zahl der von ihr in die Parlamente entsandten Frauen eine Gewähr dafür, daß sie ihrer Tradition entsprechend den Frauenfragen ununterbrochen ihre größte Aufmerksamkeit schenken wird. Tatsächlich befinden sich unter den 131 sozialdemokratischen Abgeordneten 16 Frauen. Diese Zahl steht indessen nicht in rechtem Verhältnis zur Zahl der abgegebenen weiblichen Stimmen, die nicht viel kleiner ist als die der männlichen. Württemberg, Baden, Hessen haben beispielsweise gar keine weiblichen Abgeordneten. Die anderen Wahlbezirke, in denen Frauen gewählt sind, haben — mit Ausnahme von Sachsen, das zwei Vertreterinnen hat — nur je eine Frau durchgebracht. Meistens glaubte man wohl genug getan zu haben, wenn man nur eine Frau an aussichtsreicher Stelle untergebracht hatte. Hier müssen nun die Frauen sich mehr als bisher regen. Im „Firn" war sowohl von gewerkschaftlicher Seite wie von der jüngeren Generation der Partei Beschwerde darüber erhoben, daß ihre Vertreter zu wenig Berücksichtigung gefunden hätten. Die Frauen haben bisher in der Oeffentlichkeit geschwiegen, obwohl sie häufig ihre Zurücksetzung schmerzlich empfunden haben. Die Zeit nach den Wahlen sollte den Frauen deshalb keine Zeit beschaulicher Ruhe sein, wie das leicht der Fall ist. Sie sollten im Gegenteil gerade jetzt eine eifrige Werbetätigkeit entfalten, die Mitgliederversammlungen der Partei rege besuchen und dort ihren Wünschen und Beschwerden Ausdruck geben. Je stärker sie dort vertreten sind und ihren Eifer für die Parteiarbeit betätigen, um so weniger wird es möglich sein, sie zurückzusetzen.

Der Gedanke der Gleichberechtigung kann sich nicht so rasch Bahn brechen. Auch sie heißt es erwerben, wenn man sie besitzen will. Wie überhaupt Gesetze wenig Wert haben, solange sie nur auf dem Papier stehen und nicht vom Willen des Volkes getragen sind, so ist es auch mit dem Satz in der Reichsverfassung, der fordert, daß Männer und Frauen grundsätzlich die gleichen Rechte und Pflichten haben sollen. Nehmen die Frauen es mit den Pflichten ernst, die ihnen der Volksstaat gibt, so wird man ihnen auch ihre Rechte nicht vorenthalten können. Es handelt sich ja nicht etwa um eine Vorherrschaft der Frauen. Aber solange die Zahl der weiblichen Volksvertreter so klein ist wie bisher, wird die Ergänzung der Geschlechter sich nicht restlos durchführen lassen. Eine Frauenpartei würde Kampf der Geschlechter gegen einander bedeuten und neue Zwistigkeiten in unser schon ohnehin von so viel Zwist zerrissenes Parlamentsleben bringen. Das Ideal wird immer die Partei sein, die den Frauen die ihnen gebührende Vertretung einräumt. So können die Parteien, so können auch die Frauen ihre Lehre aus den Wahlen vom Dezember 1924 ziehen.

Anna Blos.

Wie kleidete sich die Frau früher?

Durch die Torheit der Mode ist in der Frauenkleidung viel gesündigt worden. Das war bereits im Mittelalter so, wo auch der Geschmack einem stetigen Wechsel unterworfen war. Nur bei den Völkern des Altertums hat es ein feststehendes Ideal des Gewandes gegeben. — Als das germanische Volk aus dem Dunkel der Geschichte heraustrat, stand es noch auf einer unentwickelten Kulturstufe. Dae Frauen waren ähnlich wie die Männer gekleidet, mit ärmellosem Rock, nur daß die Frauen statt der Tierhaut linnene Stoffe bevorzugten. Völlige Röcke mit Aermeln kamen erst unter römischem Einfluß in Gebrauch. Allmählich wurde die Gewandung der spätrömischen gleich. Erst nachdem der romanische Stil sich um das Jahr 1000 völlig ausgebildet hatte, machte sich die Tracht der Frauen mehr und mehr von dem römischen Einschlag los. Das Gewand besteht nun aus einem Untergewand und der Tunika mit weiten Aermeln, aus der die engen des Unterkleides hervorsehen. Den Mantel, halbkreisförmig und am Rande bordiert, legte man von hinten über die Schultern und befestigte ihn mit einer Agraffe, der Kopf wurde zugleich damit bedeckt. Daneben kam aber bald ein besonderes Kopftuch in Gebrauch, das man statt des Mantels über den Kopf hing. Das Haar trugen die Frauen noch nach altgermanischer Sitte völlig aufgelöst und lang herabfallend, aber man fing auch schon an, das Haar in einzelne Strähnen zu zerlegen und jede Strähne mit farbigem Band oder Goldschnüren zu umwickeln. Verheiratete Frauen strichen das Haar zurück und bedeckten es mit einem schleierartigen Tuch oder einer Haube. — Im Zeitalter der Gotik ändert sich die Kleidung. — Wenn wir die Bilder der Madonnen aus der Zeit um 1400 betrachten, so sehen wir die Madonna mit oben meist enganliegenden und von den Hüften ab in Falten herabgleitendem Gewande und dem mit einer Spange geschlossenen oder ganz offenem Mantel. Es ist bei den Frauengestalten der gotischen Zeit sichtlich das Bestreben zu erkennen, die Linie zu betonen. Aber das Bild der Madonna ist nicht allein maßgebend. Im „Mittelalterlichen Hausbuch", dem Kupferstichwerke eines unbekannten Meisters, bemerkt man das Bestreben der Frau, sich modisch zu kleiden. Das Oberkleid wird geschnürt, der Hals weit entblößt, die Schleppe lang getragen. Der überseeische Handel und Verkehr, der besonders seit der Entdeckung Amerikas sich ausgedehnt und eine Fülle von Metall und kostbaren Stoffen nach Deutschland gebracht hatte, trug mit dazu bei, aus dem schlichten Frauenkleid des Mittelalters das prunkende Renaissancegewand zu formen und den einfachen Spangenschmuck in eine Ueberfülle von Ketten mit Schaumünzen, Medaillen, Ringen und anderen Schmuckstücken zu wandeln. Vom Ausgang des Mittelalters und dem Anfang der neuen Zeit an ist die Tracht einem raschen Wechsel verfallen, und nur die kleidsamen Volkstrachten, die sich allmählich ausbildeten, sind etwas Feststehendes der launenhaften Mode gegenüber.

Eine Braut, der der Mann fortschwimmt.

In einem Londoner Vorort fand kürzlich eine Hochzeitsfeier statt. Es handelte sich um ein fünfundzwanzigjähriges Mädchen, das den Bräutigam nach allen Regeln der Kunst eingekreist und schließlich auch glücklich zur Strecke gebracht hatte. Aber noch während der Hochzeit hielt sie sich nicht sicher genug und hatte ständig ein wachsames Auge auf den fluchtverdächtigen jungen Gemahl. Als die Hochzeitsgesellschaft nach dem Verlassen der Kirche am Ufer der Themse einen Spaziergang machte, mietete man ein Fährboot, um sich auf das andere Ufer übersetzen zu lassen. Als man mitten auf dem Fluß war, hörte man plötzlich einen wilden Schrei. Der junge Ehemann war über Bord gestürzt. „Rettet ihn, rettet ihn!" rief die junge Frau. „Liebes Kind," versuchte sie der Vater zu beruhigen, „du brauchst dich nicht zu ängstigen, er ist ein vorzüglicher Schwimmer." — „Das ist es ja gerade", rief die weinende junge Frau, „da sieh nur, der Feigling schwimmt wieder zurück und will sich in Sicherheit bringen."

Frisur und Ekzem (Ausschlag).

Ein Frankfurter Arzt berichtet, daß er in seiner Praxis bei einer Reihe von Frauen einen nässenden Ausschlag (Ekzem) hinter dem Ohre beobachtet habe — und zwar nur bei solchen Frauen, die das Haar in dichten schweren Wellen über den Ohren tragen. Das Ekzem kommt wohl dadurch zustande, daß der Raum hinter dem Ohre bei dieser Haartracht von der Luft vollkommen abgeschlossen und die Schweißverdunstung stark beeinträchtigt wird, sodaß sich der Schweiß auf der Haut niederschlägt und so — namentlich im Sommer und wenn die Reinigung ungenügend ist — die Haut angreift und sie reizt. Für die sich stets auf der Haut befindlichen Bakterien bildet der mit Wasserdampf erfüllte und dauernd erwärmte Raum hinter dem Ohre einen guten Nährboden, und so kommt es bei Personen, die zu Ausschlag neigen, leicht zu einem nässenden Ekzem hinter dem Ohre. Anpressen der Haare durch Kämme oder Spangen fördert das Auftreten des Ausschlages, der recht hartnäckig ist. Es empfiehlt sich also — wenn überhaupt diese Haartracht getragen werden muß, — die Haare nur tagsüber locker über das Ohr zu legen, nachts die Haare zu öffnen und vor allem für gründliche Reinigung zu sorgen.

Unter Freundinnen. Lissi: „Denke dir nur, sie hat gesagt, ich wäre zu häßlich, um mich zu verheiraten." Gerti: „So eine Gemeinheit! Aber ist es nicht besser, daß sie dir die Wahrheit gesagt hat, als zu lügen?"

Inventur-Ausverkauf
mit doppelter Preisherabsetzung
Beim Umbau leicht angestaubte Waren besonders ermäßigt

Nur einige Beispiele:

1606

Einsatzhemden mit gutem Satin-Einsatz	3.95	2.95
Normalhemden prima Qualität	2.95	2.45
Männer-Arbeitshemden in grau		1.25
Warme Barchenthemden in groß. Auswahl	2.95	2.65
Damen-Taghemden in guter Ausführung	1.25	0.98
Damen-Beinkleider, geschlossen und offen zu tragen	1.95	1.75
Schlupfhosen blau, sehr haltbar	2.95	1.95
Frauen-Unterröcke sehr mollige Qualität	2.95	2.45
Schwere Herren-Jagdwesten	4.85	3.95
Herren-Anzüge aus festen Stoffen	29.50	19.80
Herren-Anzüge in feinen Nadelstreifen, guter Sitz	49.00	39.00
Konfirmanden-Anzüge blau und farbig solide Verarbeitung	29.50 24.50	18.00
Knaben-Hosen mit Leibchen	3.95	2.95
Knaben-Anzüge aus starken Stoffen	6.95	4.95
Herren-Gummi-Mäntel	24.50	19.80
Gute Zwirnhosen		3.95
Pilothosen, gesreift		4.95
Starke Manchesterhosen		9.80
Kammgarn-Hosen in schönen Streien	7.50	5.90
Schlosserhosen u. -jacken stark. Haustuch		2.95
Kräftige Arbeitsstiefel rein Kernleder	10.75	7.95
Elegante Sonntagsstiefel guter Sitz	12.80	9.80
Damen-Spangenschuhe sehr elegant	6.95	4.95
Lackstiefel mit Wildleder	7.95	5.95
Solider Frauenstiefel, bequeme Form	15.20	11.20
Schwere Halbstiefel	22.50	17.95
Ein Posten Hauspantoffeln		0.85

Hausschuhe, Filzschuhe, Filzpantoffeln in allen Qualitäten herabgesetzt.

Kaufhaus des Ostens
Untere Hüxstraße 110 — das bekannte preiswerte Einkaufshaus Lübecks — Untere Hüxstraße 110

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf!

Ein Posten starke Schuhwaren:

Starke Schaftstiefel	14.75	16.50
do. Arbeitsstiefel	7.75	9.25
do. Sportstiefel	14.50	16.50
do. Ledergamaschen		9.25
Eleg. Herrenstiefel	8.75 9.25/11.25	
do. Damenhalbschuhe	7.50	9.25

1 Posten Kinderstiefel, alle Größen
Filz-, Leder- und Holzpantoffel usw.

1 Posten elegante Herrenanzüge 1042) 30.— 35.— 43.—
Starke Arbeits-, Pilot-, Bukskin-Hosen, Loden-, Manch.-Joppen
Manchester-Hosen 10.30 11.50
Gummimäntel 19.50 21.50
Elegante moderne Herrenpaletots 39.— 49.— 50.—
Elegante Schlüpfer 35.— 45.—
Berufskleidung, Hüte, Mützen

Mod. elegante Damenmäntel, Röcke, Blusen, Kleider, reizende Neuheiten, schicke Fassons, moderne Damenkonfektion, Strickjacken (1601

Ehlers & Keetwisch
Holstenstr. 1 — St. Petri 2–4
Leinen - Aussteuer - Betten

Persil das unübertroffene Waschmittel

Persil Henkel

halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos.
Nur in der bekannten Packung, niemals lose. (1584

Amtlicher Teil

Radfahrwegsperrung

Der Radfahrweg der Travemünder Landstraße wird von der Uferbahn bis Kücknitz wegen vorzunehmender Pflasterung dieser Strecke bis auf weiteres gesperrt sein.

Der Radfahrverkehr hat sich während der Dauer der Sperrung auf dem **Fußwege langsam** zu bewegen. Letzterer wird auf der Strecke von Kücknitz bis km 11,00 bis auf weiteres gleichfalls gesperrt sein. (1577

Lübeck, den 30. Januar 1925. **Das Polizeiamt.**

Hundesteuer

(Siehe Gesetz vom 16. Februar 1921 nebst Nachträgen.)

1. Die für das Jahr 1925 fällige Hundesteuer ist zu bezahlen:
   a) für die Stadt Lübeck und ihre Vorstädte, sowie die eingemeindeten Gebietsteile Israelsdorf, Gothmund, Krempelsdorf und Vorwerk bei der Polizeikasse, Gr. Bauhof 14, Zimmer 31, werktags zwischen 8 bis 1 Uhr;
   b) für das Städtchen Travemünde bei der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, werktags zwischen 8 bis 1 Uhr;
   c) für die eingemeindeten Gebietsteile Schlutup, Kücknitz-Herrenwyk, Siems-Dänischburg und Moisling bei den zuständigen Polizeistellen während der bekannten Geschäftsstunden;
   d) für die übrigen Landbezirke bei dem zuständigen Gemeindevorsteher während der bekannten Geschäftsstunden.
2. Die Zahlung hat gegen Empfangnahme eines Steuerzeichens zu erfolgen von den Hundehaltern, deren Familienname anfängt mit den Buchstaben

   A und B am Montag, dem 2. Februar 1925,
   C, D und E am Dienstag, dem 3. Februar 1925,
   F, G und H am Mittwoch, dem 4. Februar 1925,
   J, K und L am Donnerstag, dem 5. Februar 1925,
   M, N und O am Freitag, dem 6. Februar 1925,
   P, Q und R am Sonnabend, dem 7. Februar 1925,
   S, Sch und St am Montag, dem 9. Februar 1925,
   T, U und V am Dienstag, dem 10. Februar 1925,
   W, X, Y und Z am Mittwoch, d. 11. Februar 1925.

   Wer bis zum 14. Februar 1925 **die Hundesteuer nicht gezahlt hat, hat eine Zuschlagsgebühr von M. 2.— zu entrichten oder wird in eine Geldstrafe genommen.**
3. Die Steuer **beträgt**
   a) **für einen Hund, der von einem Bewohner des lübeckischen Landgebiets gehalten wird** . . . . . 6.— M.
   b) **für einen Hund, der von einem Bewohner der eingemeindeten Gebietsteile, der Siedlungen in den Vorstädten, und zwar: Karlshof, Weberkoppel, Krempelsdorf (Dornbreite), Wesloe, an der Brandenbaumer Landstraße, an der Schwartauer Landstraße, an der Vorräder Landstraße und an der Gärtnergasse oder nicht anbaufähiger Wege der Vorstädte gehalten wird** . . . . 10.— M.
   c) **für einen Hund, der von einem Bewohner der Stadt und der Vorstädte gehalten wird** . . . . . . 20.— M.

   Werden von einer Person oder von Familienangehörigen in einem Haushalte mehrere Hunde gehalten, so erhöht sich der Steuersatz für den zweiten und jeden weiteren Hund auf das Doppelte des für den ersten Hund zu zahlenden Betrages.

Für steuerfreie Hunde ist bis zum 14. Februar 1925 das vorgeschriebene Zeichen zu lösen.

Lübeck, den 17. Januar 1925.

1508) **Das Polizeiamt.**

152 **Forstrevier Israelsdorf.**

Holzverkauf

am Mittwoch, dem 4. Februar 1925, in der **Forsthalle zu Israelsdorf.**

Ab 10 Uhr vorm.

Bezirk Alt-Lauerhof:

Forstort Buchenberg. Holz Nr. 1801—1919.

18 rm Eichen-Kluft u. -Knüppel; 2 Hfn. Eichenbusch; 2 rm Buchen-Rollen, 1 m lang, von 18 cm Durchm. aufw.; 135 rm Buchen-Kluft u. -Knüppel; 36 Hfn. Buchenbusch.

Forstort Buchenberg. Holz Nr. 5199—5267.

11 rm Buchen-Rollen, 1 m lang, v. 18 cm Durchm. aufw.; 95 rm Buchen-Kluft u. -Knüppel; 21 Hfn. Buchenbusch; 1 rm Eichen-Rollen; 14 rm Eichen-Kluft; 6 Hfn. Eichenbusch.

Forstort Steinkrug. (Kreuzweg—Kaisereiche) Holz Nr. 1920—1972.

2 rm Eichen-Rollen, 1 m lang, v. 18 cm Durchm. aufw.; 6 rm Eichen-Kluft; 10 rm Buchen-Rollen, 1 m lang, von 18 cm Durchm. aufwärts; 80 rm Buchen-Kluft u. -Knüppel; 15 Hfn. Buchenbusch.

Ab 3 Uhr nachm.

Bezirk Alt-Lauerhof:

Forstort Steinkrug. (Kreuzweg—Kaisereiche) Holz Nr. 5001—5198.

3 rm Eichen-Nutzkloben; 7 rm Eichen-Rollen, 1,30 m lang, von 18 cm Durchm. aufwärts; 3 rm Eichen-Rollen, 1 m lang, von 18 cm Durchm. aufwärts; 69 rm Eichen-Kluft und -Knüppel; 4 Hfn. Eichen-Busch; 40 rm Buchen-Rollen, 1 m lang, von 18 cm Durchm. aufw.; 237 rm Buchen-Kluft u. Knüppel; 43 Hfn. Buchen-Busch.

Bezirk Wesloe:

Forstort Schmerin. Holz Nr. 2731—2810 und 2811—2824

ca. 120 rm Eichen- und Buchen-Kluft u. -Knüppel; 18 Hfn. Eichen- u. Buchen-Busch; 14 Eichen-Abschnitte mit 6,03 fm, 23—37 cm Durchm.

Listen werden nicht ausgegeben. Auskunft durch die Dienststellen zu Alt-Lauerhof, Karlshof u. Wesloe.

Waldhusen, im Januar 1925. **Der Revierförster.**

Forstrevier Ritzerau **Bezirk Schretstaken**

Holzverkauf

am Freitag, dem 6. Februar d. Js. von vormittags 9½ Uhr ab in der Gastwirtschaft von Frau Ww. Hamer in Gr. Schretstaken aus den Forstorten Riepenholz, Hegesahl und Ohlenwegen:

390 rm Buchen-, Eichen- und Ahorn-Kluft und Knüppel Nr. 584—590, 617—626, 651—770
3,25 fm Fichtenstämme, 45 Fichtenstangen } Nr. 591—616
48 rm Eichen-Pfähle, 1,80 m lang, Nr. 627 bis 650
220 Hfn. Buchen- und Eichen-Busch Nr. 186 bis 370

von nachmittags 3½ Uhr ab in der Gastwirtschaft von Hack in Tramm aus dem Forstort Stubben:

530 rm Buchen-, Eschen- und Weichholz-Kluft und -Knüppel Nr. 401—583
250 Hfn. Buchen-, Eichen- und Weichholz-Busch Nr. 1—185

Ritzerau, im Januar 1925

1527) **Der Oberförster**

Bekanntmachung

Der 2. Teilbetrag des Schulgeldes für das 4. Vierteljahr des laufenden Schuljahres (Monat Februar) wird in gleicher Höhe wie im Vormonat wie folgt eingezogen werden:

Dienstag, den 3. Februar 1925:
Katharineum, Lyzeum a. F., Ernestinenschule, III. Mädchen-Mittelschule;

Mittwoch, den 4. Februar 1925:
Johanneum, von Großheim'sche Realschule, Lehrerseminar, I. Knaben-Mittelschule;

Donnerstag, den 5. Februar 1925:
Oberrealschule zum Dom, I. Mädchen-Mittelschule;

Freitag, den 6. Februar 1925:
St. Lorenz-Knaben- und Mädchen-Mittelschule;

Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Februar 1925:
Allgemeine Fortbildungsschule für Mädchen.

Lübeck, den 29. Januar 1925.

1540) **Die Oberschulbehörde.**

Die staatlichen öffentl. Bibliotheken

sind vom 1. Februar ab wie folgt geöffnet: (1539
Stadtbibliothek: Leihstelle werktäglich 11—1 (Sonnab. bis 2) Uhr u. außerdem Montags, Mittwochs, Donnerstags 5—7, Dienstags u. Freitags 5—8 Uhr; Lesesaal werktäglich 10—1 (Sonnabend bis 2) Uhr u. außerdem Montags, Mittwochs, Donnerstags 4—7, Dienstags u. Freitags 4—8 Uhr. (1539
Die öffentliche Hauptbücherhalle (Mengstr. 28) wird am Montag, Mittwoch u. Freitag eine Stunde länger (bis 8 Uhr abends) geöffnet sein.

Die Oeffnungszeiten der Oeffentlichen Lesehalle und der Zweigstellen der Bücherhalle bleiben unverändert.

Lübeck, 29. Januar 1925

Die Oberschulbehörde

Nichtamtlicher Teil

Stadtanleihen Pfandbriefe

zu **hohen Preisen** gesucht Angebote unter E. D. Nr. 4009 an die Exped. dieses Blattes. (1526

Woll-, Watte-, Daunen-
Steppdecken
Anfertigung 1520
Aufarbeit., Neubezieh
Fr. Spethmann
BreiteStraße 31 Ftage

F. W. Tietz, Lübeck
Pelzerstr. 24
Fernspr. 943
Lager: Falkenstraße bei der Kanalfähre
Koks in jeder Körnung
Kohlen, Briketts, Holz
Bestellungen werden prompt ausgeführt. (1516

Restaurant Marienburg
Heute Sonnabend:
Großes humoristisches Bockbierfest
unter Mitwirkung
des berühmt. Lübecker Humorist. Max Giesenberg
1613 Anfang 8 Uhr
Kappen und Lieder gratis. Eintritt frei.
Hugo Pries

Luisenlust
Morgen Sonntag: **Gr. Bockbierfest**
Der Saal ist festlich dekoriert
1538 Eintritt und Tanz frei
Sonnabend, 7. Februar: **Gr. Preis-Volksmaskerade**

Heute 8 Uhr Katharineum:
Amtm. **Osbahr**
Land und Leute in der Südsee
Lichtbildervortrag

Dienstag, 3. Februar
Ernestinenschule (Aula)
Mannstaedt: Tristan und Isolde
Dauer- u. Einzelkarten i. d. Geschäftsstelle der Volkshochschule u. am Saaleingang

TROCADERO
Täglich 8 Uhr: 1525
Unterhaltungs- und Stimmungskonzerte

Achtung! Achtung!
Kegler!
Gr. Preisauskegeln und Ausschießen
von
Rauchwurst, Schinken usw.
Sonntag, 1. 2. Anf. vorm. 11, bis 11 Uhr abds.
Montag, 2. 2 „ nachm. 3 „ 11 „ „
Im Restaurant „Unter den Linden“
Johann Meyer, Roeckstr. 45,
Endstation der Linie 1
Veranstaltet vom Klub „Bene weg“!
1541) **Der Vorstand**

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie
von **Franz Mehring** — 2 Bände 16.— Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

An alle Asthmaleidenden!

Hören Sie das Urteil Ihrer Leidensgefährten:

Das von Ihnen gesandte Heilmittel gegen Asthma und Lungenleiden **hat mir geholfen. Fühle mich wie neugeboren.** **P. L.** in B.

Ihr gesandter Lungenbalsam ist sehr vorteilhaft und **soll bei keinem Lungenkranken fehlen. Ich erzielte wunderbaren Erfolg damit.** **I. F.** in C.

Ihr Nymphosan-Sirup hat meiner Frau und mir bei **hartem Luftröhrenkatarrh** gute Dienste getan. **Nach nur einmaligem Gebrauch war der quälende Husten verschwunden und die Verschleimung beseitigt. Dieser überraschende Erfolg** hat mich veranlaßt, das Mittel meinen Bekannten warm zu empfehlen. **K. R. Sch.** in N.

So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankschreiben. (1509

Bestand: Myr. cps. 3%, Na. benz. 0,1%, Na. br. 2%, Ferr. pept. oxyd. liqu. aa 5%, Extr. Malt. 24%, Sacch. 16% f. emuls.

Preis pro Flasche 3.— Mk.

Depot: **Adler-Apotheke.**
Alleinhersteller: **Nymphosan-A.-G., München.**

Liköre halb so teuer

wenn Sie, wie schon Ihre Eltern und Großeltern es taten, sich ihre Schnäpse mit den echten Reichel-Essenzen selbst brauen. Sie können sich dann jeden, auch den kostbarsten Likör leisten und in vollen Zügen genießen. Machen Sie keine neuen riskanten Versuche, bestehen Sie auf „Reichel-Essenzen“, die altberühmte Marke. Die vollwertige Qualität und gutes Gelingen verbürgt. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dr. Reichels Rezeptbüchlein kostenlos umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahn-Straße 4

Reichel-Essenzen — Die Marke der Kenner. (1507)

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
(Mitgliedschaft Lübeck)

Gr. Maskenball
am Sonntag, dem 1. Februar 1925
im „Gewerkschaftshaus“
Kassenöffnung 5½ Uhr Anfang [illegible] Uhr

Karten im Vorverkauf bei:
E. Kempek, Glockengießerstr. 38/9
A. Eggert, Gr. Altefähre 15, part.
H. Holz, Kottwitzstraße 43, II
Mitgliedskarten **nur** im Vorverkauf
— **Maskenzug 7 Uhr** —
Es ladet freundlichst ein
1510 **Der Fest-Ausschuß**

Mekelbörger Plattdütscher Verein

Uns grot 1602
Maskenball
find't
morgen Sünndag abend in'n Kolosseum
statt.
Maskenzug Klock 8 Jubel un Trubel överall
Intritt: Herren 1.50 Mk., Damen 1.00 Mk., Mitglieder 0.50 Mk.
Maskkarte. Mitglieder un er Fru'n mööt'n en Utwies vörwiesen.

G.-V. „Victoria“ von 1908
Sonntag, den 1. Februar 1925:
SPORTLER-MASKENBALL
verbunden mit
Kappenfest im „Einsegel“
Anfang **6** Uhr Einzug des Prinzen „Karneval“ 7 Uhr 43 Sekunden
1578) **Der Vergnügungsausschuß**

Hansa-Theater-Klause

Heute Abschiedskonzert
des
Original oberbayerischen Schrammel-Trios
Dirigent: Bühler
verbunden m. **großem Bockbierfest**
Reichhalt. Speisekarte Kaltes Büfett
Anfang 5 Uhr
Stimmung (1585) **Humor**

Hansa-Theater
Heute Sonnabend d. 31. Januar:
Unwiderruflich letzter Tag u. Preisverteilung!
Stichkämpfe zwischen
Reglin — Steurs
Leskinowicz — Steurs
Leskinowicz — Reglin
Da die Kämpfe zwischen Reglin—Steurs—Leskinowicz zu einem toten Rennen geführt haben, weil Steurs von Reglin besiegt wurde, u. seinerseits (Steurs) d. Sieger über Reglin, nämlich Leskinowicz, gestern abend warf, u. die vom Kampfleiter angebotene Teilung v. Reglin u. Steurs abgelehnt wurde, so muß durch nochmalige Stichkämpfe festgestellt werden, wer 1., 2. u. 3. Sieger wird.
Varieté 8 Uhr — Ringkampf 9 Uhr

Für empfindliche Füße
Allen Fußleidenden

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Damen- und Herren-Stiefel in sehr bequemen Formen, nur gute und erstklassige Fabrikate zu äußerst mäßigen Preisen*

Schuhwarenhaus Auguste Popp Breite Straße 7

Brauerei Walkmühle

Morgen, Sonntag, von 3½ Uhr ab:

5. großes

Bockbier-Fest

Militär-Konzert 1563

ausgeführt von der Kapelle des 2. (Hanseat.) Bataillons 6. Infant.-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdirektors

Fl. Clausnitzer

Bockbier-Lieder **gratis**

Ab 7 Uhr abends:

Tanz-Einlagen!

STÄDTISCHES ORCHESTER

Sonntag, den 1. Februar, vorm. 11 Uhr

Oeffentliche Generalprobe

Montag, den 2. Februar, 7½ Uhr abends

V. Sinfonie-Konzert

im Stadttheater

Gastdirigent:

PROFESSOR: GEORG SCHNEEVOIGT

Dirigent der Sinfonie-Konzerte in Düsseldorf, Stockholm u. Christiania

Solist: SIGRID SCHNEEVOIGT, Klavier

Alfven: Tondichtung: Erzählung a. d. Skären

Grieg: Klavierkonzert A-moll

Sibelius: Sinfonie N. 2 in D-dur

Konzert-Flügel: C. Bechstein-Berlin
Vertretung: Ernst Robert, Breite Str. 29

Karten für die Aufführung: Mk. 1.50; Mk. 5.—

für die Probe: Mk. 1.—; Mk. 3.— an der Theaterkasse 1547

Einlösung der Eintrittskarten für die 2. Abonnementshälfte vom 29.—31. d. M. 10—1 Uhr an der Theaterkasse

Daselbst werden auch Anmeldungen von Abonnements für die nächsten 4 Konzerte und Proben entgegengenommen

---

Nick Carter
Sherlock Holmes

das waren und sind die Heldengestalten der vielen spannenden Kriminalromane. Wohl jedem ist aus diesen Büchern die gefürchtete Polizeizentrale Londons bekannt

Scotland Yard

Polizeipräsident Jones

der Leiter von Scotland Yard, zeigt in dem großen spannenden Kriminalfilm

Die letzte Sensation des Zirkus Farini

(kein Fortsetzungsfilm) den unerbittlichen Tag und Nacht dauernden

Kampf gegen das Verbrechen in den vornehmsten Häusern und gemeinsten Spelunken.

Kein geringerer als der bekannteste deutsche Kriminalschriftsteller

Paul Rosenhayn

ist Verfasser dieses erfolgreichen Films.

Der rätselhafte Mord im Hotel Metropol
Die Todesfahrt des Mrs. Liane Lacombe
Das Geheimnis der „Gloria Scott"
Das Verbrechen auf hoher See
Strafakten Francis Marxwell
Vornehme Verbrecher
Der Trick des Polizeipräsidenten
Razzia in Whitechapel
Steckbrief 4167

Außerdem der 2. Hauptfilm **Wege der Liebe**

Die Tragödie einer großen Liebe. (1597

Sowie das humoristische Beiprogramm

Sonntag nachm. 1½ Uhr. Platz **50 ₰** Nur für Erwachsene bei vollem Programm

Frühes Kommen sichert Platz

BIOPHON

Fledermaus

Heute Sonnabend:

Letzter

Elite-Abend in Japan

Letztes Auftreten des sensationellen Programms

3 Velescos-Nicita
Marelly - 12 Essmanoffs

Ausserdem:

Der grosse Elite-Ball

Bes es Tanzorchester
Original amerikanische Jazz-Band

Ueberraschungen

Tombola — Konfetti
Luftballons — Störche

Stimmung! Stimmung!

Kleine Preise.
Biere und Getränke jeder Art

Sonnabend, den 7. Februar

Fledermaus-Maskenball

(als Karneval in Nizza)

! Maskenfreiheit !

Morgen Sonntag: 2 Premieren

4-Uhr-Tanz-Tee

halbe Kassenpreise

Abends die Premiere des lustigen **Faschingsprogramm!**

Lachen ohne Ende

~ Tanz ~

Walzerabend mit Spanettispende

Keine erhöhten Preise
Biere u. Getränke aller Art

Weißer Engel.

Ball-Orchester!

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen**

Dirigent: **H. Pahlgens**

Kranken- u. Sterbekasse gewerbl. Arbeiter Lübeck

General-Versammlung

Montag, 2. Febr. 1925
abends ½8 Uhr,
im **Gewerkschaftshaus**

Tagesordnung:

1. Jahresabrechnung von 1924
2. Wahlen nach § 17 der Satzungen
3. Innere Kassenangelegenheiten (1506

Der Vorstand

Preiskegeln

am Sonntag nachmittag 4½ Uhr

Chr. [illegible]

Langer Lehberg 25

Polierkrug

Sonntag, den 1. Februar nachmittags 4 Uhr

Gr. Preiskegeln

1. Preis 1 Schinken

1562) **Hans Dopp**

Stadttheater Lübeck

Sonnabend, 7.30 Uhr:
Cavalleria rusticana und Bajazzo

Sonntag, 11 Uhr:
Generalprobe z. 5. Sinfonie-Konz.

2.30 Uhr:
La Traviata

7.30 Uhr:
Unsere kleine Frau

Montag, 7.30 Uhr:
5. Sinfoniekonzert

Dienstag, 7.30 Uhr:
Unbestimmt

Einzahlung der Abonnementsbeiträge für die **Sinfonie-Konzerte** und **Proben** bis 31. d. Mts. während der Kassenstunden (1560

Volksbühne zu Lübeck e. V.

Geschäftsst.: Fleischhauerstr. 72

Sonntag, d. 1. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im **Stadttheater**

die Oper **„La Traviata"**

Mitglieder der Volksbühne gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten halbe Preise (1550

Café „Vaterland"

Täglich auch nachmittags

Konzert

der ersten Wiener Stimmungskapelle

Kapellmeister: Naudor Angeli 1530

„Moislinger Baum"

Direkte Endstation der Linie 9 1607
Die Wagen verkehren alle 10 Min. ab Markt

Heute Sonntag, Anfang 4 Uhr

Vornehmes Tanzkränzchen

Moderne Tänze Rundtänze Volkstümliche Tänze

verbunden mit **heiteren Künstler-Vorträgen** unter Mitwirkung erster Hamburg. Gesang-, Tanz-, Vortragskünstler

Die Musik wird ausgeführt vom **Sulanke-Orchester** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke

Küche und Keller liefern das Beste

Für Familien freier Eintritt **Rudolph Jäde**

Auf das am Montag, 9. Februar, stattfindende **Masken- u. Kostümfest** d. Musiker-Verbandes weise schon heute besonders hin.

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Erholungsheims des Lübecker Beamtenbundes in Westerau

Musik ausgeführt von dem etwa **60 Mann** starken Orchester des Beamtenvereins ehem. Militärmusiker

am Donnerstag, dem 5. Februar, abends 8 Uhr, im Kolosseum

Zum Vortrag gelangt ein ausgezeichnetes Programm, u. a. Festmarsch über Themen aus Beethovens Es-dur-Konzert, Oberon-Ouverture, Ouverture im Hochland von Gade, Kaiser-Walzer von Strauß, Ein Fest in Aranjuez, spanische Fantasie, usw.

Flötensolo von Herrn Rothenberg (1537

Eintrittspreis: Vorverkauf 75 ₰ Abendkasse 1.- ℳ

Vorverkauf bei **Ernst Robert, Beamtenbund,** Aegidienstraße 23, **Beamtenbank,** Königstraße 13, **B.W.G.,** Glockengießerstraße 16

Nach dem Konzert gemütliches Beisammensein und Tanz

Erster

Fischerbuden

Morgen Sonntag:

1582) **Großes**

Bockbierfest

Anfang des Balles 4 Uhr
Eintritt u. Kappen gratis
Musik stellt das
Wagner-Orchester

Jaz Jaz

Kronsforde

Gasthaus zur Linde

Zum (1536

Antrittsball

am Sonntag, 1. Febr.,
ladet freundlichst ein
1536) **Emil Teyfel**

Wandkalender

in geschmackvoller Ausführung
Stück 20 Pfg.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"

Gesellschaftshaus „Adlershorst"

Morgen Sonntag **Tanzkränzchen**

Anfang 5 Uhr! (1518

Em Wiesner
Gustav Ulrich
1543 Verlobte
Lübeck, d. 31. Januar 1925

Freitag abend 11¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem, in Geduld getragenem Leiden, unsere liebe jüngste Tochter, unser aller Sonnenschein

Frieda

im 14. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie **W. Bosecke**
Stockelsdorf

Beerdigung am Dienstag, 3. Febr., 2 Uhr nachm., Kap. Vorwerk. (1612

Am 30. 1. 25 verschied nach schwerem Leiden meine unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter Schwiegermutter u. Schwester

Doris Wilken

geb. Jürgens
im Alter von 51 Jahren 1596

In tiefer Trauer
Rudolf Wilken
und Familie
Rensefeld
Lindenstraße 1

Bestattung am Dienstag, dem 3. Februar, nachm. 2 Uhr von der Kapelle

---

Kl. 2-Z.-Wohn. geg. gr. 2-Z.-Wohn. z. tausch. Ang. u. D 778 a. d. Exp. (1604

2 möbl. Zimmer zu verm. Nähe Bahnhof. 1606) Füchtingstr. 27, I.

Frdl. möbl. heizbares Zimmer sof. zu vermiet. 1584) Stavenstr. 19

Ein Paar Schaftstiefel Gr. 45, zu verkaufen 1571) Adlerstr. 46 a pt. l

Weiße eiserne Kinderbettstelle mit Matratze Gr. 70—140, 1 eiserne Gartenpforte 100×100 u. gefr. Damen u. Herrenstiefel zu verkaufen (1575 **Burgfeld**, Baracke 8/39

Guter schwarz. Gehrock-Anzug zu verk. (1574 Warendorpstr. 16 I.

Küchentisch m. 2 Stühlen billig zu verkfn. (1576 Waisenhofstr. 18 I.

Ein Paar verpaßte Schuhe, billig zu verkaufen, passend für Konfirmanden (1572 Schützenstraße 45, pt.

Fast neue Handnähmaschine billig zu verk. 1589) **Dornbreite** Elsterweide 3

Ein neuer eleganter **Babykorb** billig zu verk. 1586 **Westhoffstr. 59** II.

Peddigrohr-Kinderwag., guterh., preisw. zu verk. 1598) Lützowstr. 6.

Ein neuer eleg. Babykorb billig zu verkaufen. 1586) Westhoffstr. 59, II.

Frettierhund zu verk. Ang. u. D 727 a. d. E. (1594

20 Ferkel und Zugänger billig zu verkaufen 1561 **Kinn**, Schwart. Allee 125

Zu kauf. ges. i. Schwart. od. Rensefelde Fud. Dung u. e. Gartenbude. Ang. m. Pr. u. D 726 a. d. E. (1590

Ärztl. Sonntagsdienst. (1595 **Dr. Dillner**, Uhlandstr. 24. **Dr. med. V. Ilse**, Königstr. 91. **Dr. Immerwahr**, Lindenplatz 2.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Lüth
1591

Damen-Maskenkostüm billig zu verm. (1600 Schützenstr. 58a.

Alpaca-Bestecke a. einz. Löffel, Messer u. Gabeln, ab Fabrikpotsd., ev. Teilz. **Hill, Stadtr. 31** I. (1595)

Diese Woche billige Angebote

1544

Reinw. Cheviot-Kleider mit reicher Tressen-Garnitur	9.50
Reinwollene Kleider mit Westen-Garnitur, verschiedenfarbig besetzt	14.50
Rwll. Gabardine-Kleider mit Knopf-Garnitur und Crêpe de Chine-Besatz	19.50
Kunstseidene Kleider in guter Qualität, verschiedene Farben	9.50
Taffet-Tanz-Kleider, neue Formen, in vielen Farben	26.50
Jugendliche Marocain-Kleider, aparte Formen	26.50
Voile-Blusen mit lg. Aermeln farbig, in versch. Ausführ. 4.75	3.50
Voile-Jumper mit reicher Säumchenarbeit i. versch. Farb.	4.75
Weiße Blusen aus bestem Vollvoile in versch. Ausführung	5.90
Kunstseidene Jumper mit Malerei in verschied. Farben	4.90
Kunstseidene Kassaks lange Form, moderne Kragen-Garnitur	12.50
Kunstseidene Kassaks mit reicher Knopfgarn. i. viel. Farb.	12.50
Flanell-Kassaks mit langen Aermeln, lange Form	8.50
Blusen aus besonders guten Flanellstoffen, beste Verarbeitg.	4.75
Marocain-Kassaks mit lg. Aermeln, in versch. Mustern	9.50
Marocain-Kassaks mit wß. Kragen-Garnitur u. lg. Aermeln	12.50
Waschseidene Blusen mit langen Aermeln in waschechten Qualitäten	8.50
Woll-Blusen m. lg. Aermeln Hemdform i. schön. Streifenmust.	8.50
Ueberzieh-Jäckchen Reine Wolle	4.25
Ueberzieh-Westen in modernen Streifen	3.90
Ueberzieh-Jäckchen moderne Streifen	4.25

Damen-Jumper Reine Wolle	4.90
Ueberzieh-Jäckchen in mod. Farben	4.75
Damen-Jumper in lebhaften Farben	7.50
Damen-Sportwesten m. Schalkragen	9.50
Damen-Strümpfe Doppelsohle u. Hochferse	0.35
Damen-Strümpfe Ia. baumw. Flor	0.75
Damen-Strümpfe Winter-Qual., schw. u. farbig	1.25
Damen-Strümpfe gestreift u. jaspiert	1.40
Damen-Strümpfe rein Mako	1.60
Baumw. Herren-Socken m. farb Stickstreifen	0.95
Farbige Herren-Socken m. farb. Stickmuster	1.25
Herren-Socken Fantasie-Muster	1.35
Batist-Taschentücher m. gestickter Kante	0.15
Batist-Taschentücher m. Hohlsaum	0.20
Linon-Taschentücher m. Streifen-Kante	0.35
Untertaille aus gutem Makotuch, auch im Rücken mit breiter Stickerei wie Vorderteil, ferner 3 Riegel und Säumchengarnitur	1.25
Jumper-Untertaille, lang geschnitten, mit 3fach Hohlsaum	1.90
Jumper-Untertaille m. Hohlsaum und Valencienne-Spitze	2.50
Jumper-Untertaille mit reichlicher Stickereigarnitur	3.25
Taghemd, aus gutem Renforce vollständig geschnitten, mit Stickerei	1.45
Damen-Taghemden, aus gutem Wäschestoff, Trägerform mit Hohlsaum	1.90

Damen-Taghemden, Achselschluß, mit Hohlsaum u. Feston-Verzierung	2.50
Damen-Taghemden mit Stickerei-Einsatz u. Saumabschl.	2.90
Damen-Taghemden mit Stickerei-Ansatz und Stickerei-Träger	3.25
Damen-Beinkleider aus gutem Stoff mit Stickerei-Ansatz	2.25
Damen-Beinkleider, geschlossene Form, mit gezogenem Stickerei-Volants	2.90
Damen-Beinkleider, vollkommen im Schnitt, m. Stickerei-Einsatz und Klöppelspitze	3.50
Damen-Nachthemden in guter Ausführung mit Klöppelspitze garniert	3.90
Damen-Nachthemden aus gutem Wäschetuch, m. reichlicher Stickerei-Garnitur	5.75
Nachthemden, größtenteils Luxusausführg. früher 9.50—35.- für 16.— bis	7.50
Hemdhosen mit 3fach. Hohlsaum in guter Bielefelder Ausführung	5.25
Hemdhosen mit Hohlsaum und Valencienne-Spitze	5.90
Unterkleider mit 3fach. Hohlsaum aus gutem Wäschetuch	5.40
Herren-Oberhemden einf. Perkal, Restbestände	3.90
Herren-Oberhemden Ia. Perkal, Doppelbrust, 2 Kragen 8.50	7.50
Herren-Taghemden Restbestände	3.50
Herren-Unterwäsche ½ Wolle. Jacke und Hose	6.50
Herren-Normal-Hemden Ia. Wollgemischt m. Doppelbrust	4.50
Herren-Normal-Hosen Ia. Wollgemischt	3.90

DARGEL

SPEZIALHAUS FÜR KLEIDER-BLUSEN-ROCKE-WÄSCHE

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Angeb. u. D 729 an die Exped. d. Bl. 1610

Fahrräder auch defekt **Bootsmotore** 1/1 u. 1/2 Zyl. 1 u. 2 Zyl. **Lauser**, Wakenitzmauer 5 (1592)

Bootsmotore 1-4 Zyl. 2-14 Ps. 4 Motorräder 1—7 Ps. Fahrräder vom billigsten bis zum feinsten Markenrad große Auswahl 1588 **Lauser**, Wakenitzmauer 5

Rauchfreie Toiletten 1555) Engelsgrube 49

Preisw. Anfertigung v. seiden. Lampenschirmen, Gebäckhauben und Teepuppen 1566 Adlerstr. 25

Masken-Perrücken
zu vermieten (1566
Perrücken-Braune, Gr. Burgstr. Nr. 49

Lack- und Buntstickerei 1537) Birkenstr. 4 I.

An- u. Verkauf von guten gebrauchten (1603
Möbeln u. Betten
jegl. Art. Gr. Auswahl
Fischerkamerstr. 87

Zigaretten Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Hüxstr. 18

Nähmaschinen repariert schnell, gut. bill. **Heinr. Kruse**, Mechaniker Fischergrube 23 Fernruf 3508 (1579

Zu Feierlichkeiten werden Gehrock-, Cutaway-, Smoking- und Frack-Anzüge vermietet (1583 Petri-Kirchhof 7

Zöpfe sowie andere Haararbeiten werden gut und preiswert angefertigt (1559 **Schüsselkorb 6K. 3a II**

Saison-Ausverkauf

von 1614

Pelzwaren
Hüten u. Mützen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Eduard Hirschkorn
Sandstraße 20 **Telephon 1379**

1000 qm Land zu verkaufen. (1565 Näh. Kahlhorststr. 39

Billige Anfertigung Mädchen- u. Hauskleider Auguftenstraße 4a. (1

Ein **Zugänger** zu verkaufen. (1 Moislinger Allee 178.

1 neu. Damen- u. Herrenrad preisw. zu verk. (1 **L. Danielsen**, Paulst. 1

Reinw. Popeline u. Serge (versch. Farb.) preisw. zu verk. Westhoffstr. 38, I

F. n. Cutaway u. Weste u. grauer Anzug bill. z. v. 1573) Geverdesstr. 58, III

Honigs Tuchlager
Untere Hüxstr. 113
liefert **auf Kredit** bei bequemer **Teilzahlung**
Fertige Herren-Anzüge
Fertige Knaben-Anzüge
Regen-Mäntel
Stoffe für Herren und Damen
Eigene Anfertigung nach Maß usw.
zu **sehr billigen Preisen**
1588

Leihhaus
Hüxstraße 113
(staatl. konzessioniert)
Von der Versteigerung zurückgebliebene
Garderobe
billig zu verkaufen (1513
Geschäftszeit 9-1, 3-6 Uhr

Verkaufen Sie Ihre
Felle
an das Pelzhaus
Friedrich Zimmermann
Königstraße 24
Ecke Pfaffenstraße
Ich zahle hohe Preise, da ich Selbstverbraucher bin (1524